

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.
Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt (wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage (monatlich).
Abonnements-Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts
Pulsnik
und des Stadtrathes

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.
Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von H. Babs,
Königsbrück, E. S. Krausche,
Ramenz, Carl Daberlow, Groß-
röhrensdorf.
Annoncen-Bureau von Haast-
stein & Bogler, Invalidenthal,
Rudolph Hoffe und G. L.
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. V. Förster's Erben
in Pulsnik. **Einundfünfzigster Jahrgang.** Verantwortlicher Redakteur Hermann Schulze
in Pulsnik.

Sonnabend. **Nr. 58.** 22. Juli 1899.

Auf Folium 162 des Handelsregisters für den hiesigen Amtsgerichtsbezirk ist heute die Firma **Gustav Häberlein** in Pulsnik gelöscht worden.
Pulsnik, am 14. Juli 1899.

Königliches Amtsgericht v. Weber.

Sundesperre.

Am 14. dieses Monats ist in Großnaundorf ein unbekannter Hund — grauer männlicher Mottlerbastard — getödtet und bei der amtlichen Untersuchung tollwuthkrank be-
funden worden.

Nach §§ 37 und 38 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880, die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen betreffend, in Verbindung mit der Instruktion zur Ausführung dieses Gesetzes vom 27. Juni 1895, §§ 16 flgde. und §§ 3 flgde. der Sächsischen Ausführungsverordnung vom 30. Juli 1895 wird daher für die Ortschaften **Großnaundorf, Hödendorf, Nieder- und Oberlichtenau, Friedersdorf mit Thiemendorf, Mittelbach, Vichtenberg und Kleindittmannsdorf** die Festlegung (Anleitung oder Einsperrung) aller Hunde auf die Dauer von 3 Monaten, also

bis mit 14. Oktober 1899

verhängt bzw. verlängert und die sofortige Tödtung aller derjenigen Hunde und Katzen angeordnet, rüchlich welcher der Verdacht vorliegt, daß sie von dem wuthkranken Thiere gebissen worden sind.

Der Festlegung gleich zu achten ist das führen der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine; ohne polizeiliche Erlaubniß dürfen Hunde aus den als gefährdet geltenden vorgenannten Ortschaften nicht ausgeführt werden.

Die Benutzung der Hunde zum Ziehen ist unter der Bedingung gestattet, daß sie fest angeschirrt, mit einem sicheren Maulkorbe versehen und außer der Zeit des Gebrauchs festgelegt werden.

Die Verwendung von Hirtenhunden zur Begleitung der Herde, von Fleischerhunden zum Treiben von Vieh und von Jagdhunden bei der Jagd kann unter der Bedingung gestattet werden, daß die Hunde außer der Zeit des Gebrauchs (außerhalb des Jagdreviers) festgelegt oder, mit einem sicheren Maulkorbe versehen, an der Leine geführt werden.

Wenn Hunde der Vorschrift zuwider innerhalb des gefährdeten Bezirks frei umher laufend betreten und dabei weggefangen werden, so kann deren sofortige Tödtung an angeordnet werden, falls dies durch die Umstände geboten erscheint, außerdem aber ist der Besitzer eines solchen Hundes mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder Haft zu belegen.

Wissentliche Uebertretungen der vorstehend angeordneten Vorschriften werden nach § 328 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Gefängniß bis zu einem Jahre bestraft. Im Uebrigen sind die Besitzer von Hunden bei Vermeidung einer Geldstrafe von 150 Mark oder Haft nicht unter einer Woche verpflichtet, bei verdächtigen Erscheinungen der Thiere, welche den Ausbruch der Tollwuth befürchten lassen, oder wenn ihnen ein Hund entweichen oder sonst abhanden kommen sollte, spätestens binnen 24 Stunden der Orts-polizeibehörde Anzeige zu erstatten, welche solche nach dem genommener Kenntniß unverzüglich hier einzufenden hat.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 18. Juli 1899.
von Erdmannsdorf.

Der von **Großröhrensdorf** nach **Vichtenberg** führende Communicationsweg wird wegen Massenschuttes vom 17. bis 27. dieses Monats gesperrt und der Verkehr über Pulsnik bez. Leppersdorf gemieden.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 17. Juli 1899.
von Erdmannsdorf.

Montag, den 24. Juli 1899, Nachmittags 3 Uhr

gelangen im **Kriebel'schen** Bäckereigrundstücke in **Vichtenberg** 3 Sack, circa 4 1/2 Centner Weizenmehl, 42 Stück leere Säcke, 2 Sophas, 1 Tisch, 1 Kommode und verschiedenes Hausgeräthe gegen Baarzahlung zur Versteigerung.
Pulsnik, den 21. Juli 1899.

Sekretär Kunath, Ger.-Vollzieher

Sächsische Landstraßen vor 200 Jahren.

Die Ausbildung der Verkehrswege und Verkehrsmittel ist von Alters her ein Gegenstand besonderer Fürsorge der sächsischen Regierung gewesen. Betreffs Herstellung und Erhaltung guter Straßen und Wege sind besonders aus der Regierungszeit Augusts des Starken eine Menge von Be- weisen überliefert. Zahlreiche Restripte ordnen die Aus- befferung der Straßen an, es wird verboten, Wasser auf die Straßen zu leiten; es wird bemerkt, daß der Weg von Großenhain und Königsbrück „fogar böse sei, daß bei Win- terszeit nicht mehr darauf fortzukommen“ und ungesäumte Abhilfe befohlen. Gerade dieser Weg bildete häufig einen Theil der großen Handelsstraße von Leipzig durch die Lausitz nach Schlessien. War feiner schon früher die Anpflanzung von Bäumen auf alle Weise gefördert worden, so war es der Kurfürst zuerst, der den Gemeinden befahl, auch die Straßen mit Bäumen einzufassen. Die wichtigste und viel- leicht schwierigste Neuerung aber war die Aufstellung von Weg- weisern. Bis zu Ende des 17. Jahrhunderts gab es deren noch keinen. Ihre Stelle vertraten noch die Grenzsteine auf den Flurgrenzen, insbesondere die sogenannten „Gleitssteine“ und „Gleitsäulen“, welche angaben, wie weit die Herr- schaftsgelände der Städte und der Rittergüter reichten. Erst August der Starke ließ 1695 zuerst von Leipzig und Dresden und dann nach und nach im ganzen Lande die ersten Weg- weiser errichten: viereckige Säulen aus Eichenholz, gelb und schwarz, in den damaligen Landesfarben, bestrichen. Das Holz sollte aus den kurfürstlichen Waldungen frei entnommen werden, die übrigen Unkosten aber sollten die Gemeinden tragen, als Gegenleistung für die ihnen dadurch geschaffene Erleichterung „in Ansehung dieselbe dadurch des öfteren Wegweisens, der Miliz und Botenabschickung entnommen werden.“ Schon damals zeigte sich, mit welchen Schwierig- keiten die Durchführung dieser nützlichen und doch so ein- fachen Einrichtung zu kämpfen hatte, Widerständigkeit vieler Gemeinden, große Nachlässigkeit der Beamten. Sie wieder- holten sich, als einige Jahre später verbesserte Holzsäulen und endlich 1722 steinerne Meilensäulen errichtet wurden.

Von diesen hatten die großen Meilensäulen, die vor die Thore der Städte gesetzt wurden und noch jetzt in einer großen Anzahl erhalten sind, die Form von Obelisken, ver- ziert mit dem sächsisch-polnischen Wappen. Sie gaben die Namen aller Poststationen bis zur Grenze oder bis zu den Hauptstädten nebst den Entfernungen an, daneben noch Halbe- und Viertelmeilen-Säulen. Ihr Werth gegenüber den früheren lag nicht nur in ihrer Dauerhaftigkeit, sondern vor allem in der genaueren Angabe der Entfernungen. Es war das Verdienst des damaligen fürstlichen Geographen, Land- und Grenz-Commissarius Adam Friedrich Rürner, eine solche ge- nauere Ausmessung überhaupt erst ermöglicht und auch selbst durchgeführt zu haben. Er erfind nach vieljährigen Ver- suchen den nach ihm benannten „geometrischen Wagen“, dessen genaue Beschreibung und Abbildung noch aufbewahrt ist. (Schramm, Saxonia monumentis varium illust. 1727.) In die Seitenwand einer geschlossenen Kutsche war ein Uhr- werk eingeschlossen, das, von außen durch jede Umdrehung des Rades in Bewegung gesetzt, jede vollendete Viertelmeile durch Glockenschlag und Stellung des Zeigers dem inwendig sitzenden Geometer anzeigte. Ein entsprechender noch ein- facherer Apparat konnte an dem Rade eines Handschiebel- karrens angebracht werden. Während ähnliche Constructionen schon seit langem bekannt gewesen waren, waren sie doch immer ungenau und ihre Benutzung zeitraubend gewesen, ungenau daher auch die bisherigen Meilensäulen. Auch die Errichtung der neuen Säulen im Lande war mit den un- glaublichsten Schwierigkeiten verknüpft. In nicht weniger als 11 Restripten mußte der Kurfürst drei Jahre lang das Errichten der Säulen immer und immer wieder anbefehlen.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Am 16. August v. J. weihte der hiesige Gebirgs- und Verschönerungsverein unter reger Anteil- nahme der Bewohner unserer Stadt und Umgebung und in Gegenwart mehrerer auswärtiger Gebirgsvereine seinen neu- erbauten Thurm auf dem Schwedenstein. Tausende haben in dieser verhältnißmäßig kurzen Zeit den Thurm besucht

und sich an der herrlichen Rundschau erfreut, und zwar nicht nur aus der Nähe, nein auch aus weiter Ferne haben sich Besucher eingestellt. Zur Erinnerung an den Wehetha; wird dieses Jahr am Sonntag, den 13. August auf dem Thurm- platze unser Stadtmusikchor concertiren. So mancher Besucher, der längere Zeit nicht auf den Schwedenstein gekommen ist, wird staunen, was innerhalb eines Jahres dort von Seiten des Gebirgsvereins, als auch von privater Seite geschaffen worden ist. Schon der Zugang zum Schweden- stein von der Stadt aus hat eine außerordentliche Beförderung erfahren und sind die Wege bequem zu begehen und zu befahren. Es sind dafür über 800 Mark ausgegeben worden; auf dem Thurmplatze ist eine Veranda für über 500 Mark gebaut worden, die in Kürze noch eine Erweiterung erfährt und auch die Treppe zum Thurm ist günstiger gelegt worden. Ferner sollen in nächster Zeit auf dem Thurm vier Metallplatten mit Orientirungsstrichen angebracht werden, die allerdings von fast allen Seiten sehr vermisst wurden. Nicht uner- wähnt wollen wir die von privater Seite neu geschaffenen herrlichen Anlagen, welche mit Coniferen und anderen Zier- sträuchern bepflanzt worden sind, lassen. Ferner hat der Verein auf seine Kosten unter dem Titel „Gruf“ aus den Westlausitzer Bergen“ ein kleines Buch herausgegeben, worin Beschreibung-n und Abbildungen von Pulsnik, dem Schwedenstein, dem Spillenstein und dem Keulenberg zu finden sind; er hat dasselbe an viele Vereine, Schulen etc. gratis versandt. In Bälde soll auch eine neue Schweden- stein-Postkarte herausgegeben werden, da die ersten 6000 Stück nahezu vergriffen sind, es fehlt nun nur noch auf dem Schwedenstein ein Briefkasten, doch geben wir uns der Hoffnung hin, daß unser Herr Postdirektor, der schon so manchen Wunsch des hiesigen Publikums in entgegenkom- mendster Weise erfüllt hat, auch dieser ausgeprochenen Bitte vielleicht schon bald nachkommen wird. Die erste Karte, die in dem Schwedenstein-Briefkasten liegen wird, soll eine Dankkarte sein. Auch der rührige Wirth, Herr Philipp hat seine Räumlichkeiten vergrößert. Aus Vorstehendem geht wohl zur Genüge hervor, welche segensreiche Thätigkeit der hiesige Gebirgs- und Verschönerungs-Verein auch in

diesem Jahr entfaltet hat, für seine Mühen darf er sich des Dankes aller Naturfreunde versichert halten. Möge der Berg nunmehr aber auch besucht werden, wie er es verdient, er bedarf zwar keiner Empfehlung, denn er empfiehlt sich selbst und wer einmal von seiner Höhe geschaut hat in die freundlichen Thäler und weiter hinein in die Südläufigen Berge, das Elbthal und das Erzgebirge, der kehrt immer wieder gern zurück. All das Geschaffene sei aber dem Schutze des Publikums wärmstens empfohlen.

Pulsnik. Aus Anlaß seines 50 jährigen Bürgerjubiläums wurde am 19. d. M. dem Rentier Herrn Carl Kühne, hier im Sitzungssaale vor versammeltem Rath- und Stadtverordneten-Collegium das Bürger-Diplom durch Herrn Bürgermeister Schubert in entsprechender Weise ausgehändigt.

Pulsnik. Von der hiesigen freiwilligen Feuerwehre wurde am Donnerstag Abend die aus der städtischen Feuerlöschkaste geschaffte, in der Fabrik für Feuerlösch-Geräthe von Just. Braun in Nürnberg gefertigte Balance-Leiter vom Bahnhof abgeholt und auf dem Bismarckplatz den städtischen Collegien vorgeführt. Nachdem die Leiter, welche eine Gesamtlänge von 18 Meter hat, mit Leichtigkeit in die verschiedensten Stellungen gebracht und auch bestiegen worden war, übergab Herr Bürgermeister Schubert unter entsprechender Ansprache dieselbe der freiwilligen Feuerwehre. Der Branddirektor, Herr Bruno Vorsdorf, dankte hierauf für das von den städtischen Collegien der freiwilligen Feuerwehre jederzeit entgegengebrachte Wohlwollen und forderte das Corps zu einem dreifachen Hurrah auf. Die neue Leiter war bereits auf dem kürzlich abgehaltenen sächsischen Feuerwehrtage in Annaberg zur Ausstellung gekommen und von den Herren Professor Kellerbauer-Chemnitz und Köttig-Ebersbach als Mitglieder des sächsischen Landesauschusses geprüft worden. Wie in Annaberg, so riefen auch hier die technischen Erfindungen an dieser Leiter große Bewunderung bei den zahlreichen Anwesenden hervor.

Pulsnik. Das allseitig beliebte und von auswärtig immer sehr gut besuchte Marienschützen des hiesigen Schützen-Jäger-Corps wird in den Tagen vom Sonntag, den 23. bis mit Dienstag, den 25. Juli abgehalten. Dienstag Abend wird das übliche Kunstfeuerwerk abgebrannt. Was die Bewirtung bei auch noch so großem Andrang anbelangt, so werden es der, von Jedermann nur als tüchtig bekannte Schützenhauspächter, sowie auch die anderen Zeltnhaber sich angelegen sein lassen, die Festbesucher zufrieden zu stellen. Wünschen wir diesem Feste schönes Wetter und fröhliches Gedeihen.

Pulsnik. Auf Wunsch von Mitgliedern des Gewerbevereins, welche am Sonntag, den 9. Juli die Excursion nach Dresden nicht mit unternehmen konnten, soll an einem Wochentag nach dem Marienschützen (Mittwoch oder Donnerstag) eine Wiederholung stattfinden. Der Tag ist noch nicht festgesetzt und können diesbezügliche Wünsche beim Vorsitzenden, Herrn Tischlermeister Georg Vorsdorf angebracht werden. Bei Beteiligung von mindestens dreißig Personen beträgt die Hin- und Rückfahrt 3. Klasse nur 1 M. 40 Pfg. Der Eintrittspreis zum Besuch der Kunstausstellung ist von 1 M. auf 50 Pfg. und zum Schillingmuseum von 1 M. auf 25 Pfg. herabgesetzt. Zum Besuch des Grünen Gewölbes stehen dem Verein Freitarten zur Verfügung. Die Beteiligung von Gästen ist gestattet.

Pulsnik. Auf dem hiesigen Schützenplatze wird während des Marienschützen eine orientalische Blumenhalle aufgestellt sein. Ueber diese schreibt die „Bauzner Zeitung“: „Das neueste, was auf der diesjährigen Schützenwiese vertreten ist eine orientalische Blumenhalle. Das Geschäft ist sehr geschmackvoll ausgestattet, mit schönen Malereien decorirt und der Haupteffekt ist, daß man für 10 Pfg. die schönsten Blumen Floras gewinnen kann. Man glaubt sich in einen Blumengarten versetzt, wo Alles grünt und blüht.“ Hoffentlich wird sie auch hier vom Publikum reichlich besucht werden.

Wie bekannt, erhalten bei den Sächsischen Staatsbahnen größere Gesellschaften von mindestens 30 Personen, welche eine gemeinschaftliche Fahrt unternehmen, Ermäßigung von 50 Procent des gewöhnlichen einfachen Fahrpreises. Es besteht nun vielfach die Ansicht, daß diese Begünstigung jede Minute zu verlangen ist, dem ist aber nicht so, die Anträge auf Bewilligung der Fahrpreis-Ermäßigung sind vielmehr schriftlich unter Angabe des Tages der Reise, der Anfangs- und Bestimmungstation, der Teilnehmerzahl, sowie der zu benutzenden Züge an diejenige Station zu richten, von der die Reise angetreten werden soll. Wir machen unsere Leser und speciell die Vorstände der Gesellschaften zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten auf diese Verhältnisse aufmerksam. Die Fahrkarten sind spätestens eine halbe Stunde vor Abgang des betreffenden Zuges zu lösen.

Wie aus den verschiedensten Gegenden mitgetheilt wird, rechnet man in Jägerkreisen auf ein reiches Hasenjahr. Der erste Satz Hasen hat sich in den meisten Gegenden recht gut entwickelt und auch der zweite Satz erweckt die besten Hoffnungen.

Im laufenden Jahre, und zwar am 15. Oktober, vollendet sich ein Zeitraum von 25 Jahren seit dem Tage, an welchem das am 26. April 1873 veröffentlichte Volksschulgesetz Sachsens in Kraft trat. In den Lehrervereinen unseres Vaterlandes wird schon jetzt dieses Jubiläum gedacht; bedeutet doch auch das Gesetz einen hervorragenden Markstein in der Geschichte der Entwicklung des sächsischen Volksschulwesens und des vaterländischen Lehrerstandes. Ist es auch in verschiedenen Bestimmungen der Verbesserung bedürftig, so hat dennoch die sächsische Lehrerschaft Ursache genug, sich des Gesetzes zu freuen und dankbar der wackeren Männer zu gedenken, die vor 25 Jahren mit Einsetzung ihrer ganzen Persönlichkeit für das Zustandekommen desselben gekämpft haben.

Zahlreiche Gewitter haben in den letzten Tagen nicht bloß unser engeres Vaterland heimgeschickt, sondern sind in ganz Deutschland, zum Theil in der schwersten Form, aufgetreten. Häufig haben sie auch Ueberschwemmungen mit sich gebracht und zahlreiche Menschenleben, hauptsächlich durch Blitzschlag, gefordert; ebenso sind große Verluste an Hab und Gut durch Wasser- und Feuernoth zu verzeichnen. Ist es auch nichts Außergewöhnliches, daß dieser Jahreszeit Gewittererscheinungen

sich bemerkbar machen, da ja Juli und August die gewitterreichsten Monate sind, so muß doch ihr Auftreten in der fast täglich zu konstatirenden Form mit zu den Abnormitäten gerechnet werden, die unsere jetzige Witterung mit sich bringt. Eine Eigenthümlichkeit der gegenwärtigen Wetterlage besteht darin, daß nach allen Gewittern, die bis jetzt in unserer Gegend niedergegangen sind, fast durchgängig nicht die geringste Abkühlung eingetreten ist, ein Umstand, der immer neue Gewittererscheinungen hervorruft. Hoffentlich lassen nun bald die intensiven Gewittergüsse etwas nach, damit das Getreide, dessen Erntezeit jetzt bevorsteht, trocken und in gutem Zustande in die schützenden Scheuern eingebracht werden kann.

Die Tageslänge ist nun in langsamer Abnahme begriffen. In den nächsten drei Wochen vermindert sich die Tageslänge um 20 Minuten. Später erfolgt dann die Abnahme schneller, in diesem Monat um eine Stunde 5 Minuten, im August um 1 Stunde 45 Minuten u. s. w. Bis zum 21. Dezember macht der Unterschied zwischen dem längsten und dem kürzesten Tag bei uns 8 Stunden 40 Minuten aus.

Die deutschen Jünglingsvereine vereinigen sich gegen Ende der vierziger Jahre zu einem Bunde. 1852 zählte derselbe 35 Vereine mit rund 1500 Mitgliedern. Gegenwärtig sind in Deutschland 1463 Vereine mit 86,000 Mitgliedern. Der Weltbund aller Vereine zählt 5545 Vereine mit beinahe 1/2 Million Mitgliedern. Der älteste Leipziger Jünglingsverein ist der der Inneren Mission, gegründet 1861.

Kamen z. Die Vertretung des vom 23. Juli bis 20. August d. J. beurlaubten Herrn Amtshauptmann von Erdmannsdorff ist Herrn Bezirksassessor Dr. Streit hier selbst übertragen worden.

Kamen z. Der 18. Verbandstag der Freiwilligen Feuerwehren des hiesigen amtshauptmannschaftlichen Bezirkes findet am Sonntag, den 30. Juli, in St. Marienstern statt.

Dresden, 19. Juli. Se. Majestät der König beehrte gestern vormittag in Begleitung des hier zum Besuch weilenden Erbprinzen Bernhard von Sachsen-Meiningen sein Leib-Grenadier-Regiment Nr. 100 Der Erbprinz wird bekanntlich à la suite dieses Regiments geführt und hatte aus diesem Grunde die Regimentsuniform angelegt. Ferner waren noch anwesend Prinz Georg, Prinz Friedrich August, die gesammte Generalität und zahlreiche dienstfreie Offiziere. Nach dem Abreiten der Front erfolgten der Parade-marsch in Kompagniefronten, so wie mehrere Geschützübungen, bei denen auch das Pionierbataillon theilhaftig war.

Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, welcher zum Besuch der königl. Majestät im Sommerhoflager zu Pillnitz weilte, verließ dasselbe heute Vormittag und begab sich mit dem fahrplanmäßigen Zuge 10 Uhr 30 Min. von Schleißhofs Bahnhofe nach Schloß Erdmannsdorff in Schlessien zurück.

König Albert hat, wie bereits gemeldet, bestimmt, daß die Offiziere, Sanitätsoffiziere und Beamten seiner Armee im Felde und im Manöver braune Handschuhe anlegen. Zu diesem allerhöchsten Beschlusse hat das Kriegsministerium Folgendes bestimmt: 1. Zum Manöver rechnen auch die Reitemärche ins Manövergelände und während des Manövers. 2. Proben der braunen Handschuhe aus Hundeleber werden den königl. Generalcommandos und den Truppentheilen überwiesen werden. Fabrikanten können Nachproben gegen Erstattung der Selbstkosten von dem Bekleidungsamte des XII. (1. k. s.) Armeecorps bis 31. Oktober d. J. beziehen. 3. Für die braunen Handschuhe ist die Färbung der vorausgabten Probe maßgebend.

Dresden. Die Ständehausbau-Frage tritt, wie man aus Dresden schreibt, in der nächsten Zeit insofern in ein neues Stadium, als das von dem Geh. Bau Rath Professor Dr. Wallot herzustellende neue Modelle seiner Vollendung entgegengeht. Dasselbe entspricht den von den verschiedensten Seiten geäußerten Wünschen und die Brühl'sche Terrasse bleibt unberührt. Das Projekt soll ebenfalls wie die beiden Modelle A und B durch einen Gypsabguss veranschaulicht werden. Ob auch dieses Modell öffentlich ausgestellt wird, ist bis jetzt aber auch noch nicht entschieden.

Eine Ueberraschung wurde dieser Tage in **Meißen** einer Beamtenfamilie bereitet. Diese hatte erst seit einigen Tagen ein älteres Mädchen zur Beaufsichtigung der Kinder gemietet und war bald darauf auf zwei Tage verreist, um an einem Familienfest in einem entfernten Orte theilzunehmen. Als sie wieder zurückkam, fand sie das Mädchen totalbetrunken auf dem Sopha liegend vor, und auch den Kindern hatte die gewissenlose Person Branntwein zu trinken gegeben, so daß diese in der Stube auf den Dielen eingeschlafen waren.

Sehr nett scheint es während des Gewitters am Sonntag auf der „Liebeneck“ zugegangen sein, wie man aus einem Inserat des Wirtes dieses Ausflugsortes ersehen kann. Der „Nothhrei“ findet sich in den „Dr. R.“ und hat folgenden Wortlaut: „Ich bitte meine geehrten Gäste vom Sonntag, den 16. Juli, welche in den Gewittertrüben ohne Bezahlung fortgingen, ihren Verpflichtungen gegen mich nachzukommen, da sowohl ich als auch meine Bedienung großen Schaden erlitten haben. Außerdem bitte ich, die in der Verwirrung mitgenommenen Gegenstände zurückzubringen. Hochachtungsvoll Karl Henke, Restaurant „Liebeneck“. Hoffentlich ergeht diese „Bitte“ nicht vergebens, und die „Verwirrten“ lassen sich bewegen der liebenswürdigen Aufforderung geziemender Weise Folge zu leisten.

An der Rieser Ebbücke ist am Mittwoch früh in der 5. Stunde ein Arbeiter mit gespaltenem Schädel aber noch lebend, aufgefunden worden, doch starb er wenige Augenblicke darauf, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Ein in den Promenaden angetroffener College des Verstorbenen, der Spuren eines stattgahnten Kampfes zeigte, machte sich, als er zur Rede gestellt wurde, dadurch verdächtig, daß er behauptete, er sei nicht der Mörder, ohne daß eine Beschuldigung gegen ihn laut geworden war. Er wurde gefesselt und in Polizeigewahrsam gebracht, da er als übel beleumdetes Subject bekannt ist und mit dem Verstorbenen in mehreren Kneipen gesehen worden war.

Ein Sandbriefträger aus **Mittweida** bemerkte auf seiner Tour, wie sich neben seiner Schleppe eine Anzahl junger Klaffe konnte. Er schlug rasch entschlossen mit dem Stocke tüchtig auf die Klaffe ein und tödtete deren sieben Stück. Ein altes Thier, welches sich in der Schleppe verborgen gehalten hatte, mochte für die Jungen Gefahr ahnen, sprang hervor und rettete zwei derselben durch Wegtragen in die Schleppe.

Ein schweres Unglück hat sich auf dem König-Albert-Werk in **Zwickau** ereignet. An einem Kessel hatte sich der Boden gelockert. Mit explosiver Gewalt sprühte plötzlich das in rothglühendem Zustande befindliche Eisen umher, die umstehenden Arbeiter mehr oder weniger schwer verlegend. Besonders schrecklich zugerichtet wurde der Arbeiter Karl Klages. Die Brust wurde ihm förmlich von den glühenden Massen zerrissen. Der Bellagenswerthe starb nach entsetzlichen Schmerzen. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder und stand im 36. Lebensjahre. Vier weitere Arbeiter sind ebenfalls schwer verletzt worden; von diesen hat sich namentlich ein Oberarbeiter, der schnell zugreifen wollte, die Hände furchtbar verbrannt.

Vom Blitz erschlagen wurde am Sonntag nachmittag der 46 Jahre alte Wirthschaftsbesitzer Jeremias aus **Schönberg** bei Cunewalde. Derselbe befand sich auf dem Wege zur Kirche nach Cunewalde, wo er als Taufzeuge an der Taufe seines Entels theilnehmen wollte. Der Blitz ist durch den Cylinderhut gefahren und hat außerdem die Kleider des Jeremias zerrissen und diesen sofort getödtet. Als ein eigenthümliches Zusammentreffen wird noch gemeldet, daß an derselben Stelle innerhalb eines Zeitraumes von etwa 20 Jahren nun bereits vier Personen sowie zwei Pferde durch Blitzschlag getödtet worden sind.

11500 Ansichtspostkarten sind während des Feuerwehrtages in **Annaberg** verkauft und versandt worden. **Magen, 17. Juli.** Zur Warnung möge folgender traurige Fall dienen. Hier sind nach dem Genusse unreifer Stachelbeeren und darauf erfolgtem Wassertrinken dieser Tage fünf Kinder erkrankt, von denen bereits zwei gestorben sind.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Auf telegraphische Einladung des Kaisers hin besichtigten die Passagiere des ebenfalls auf einer Nordlandsreise befindlichen Schnelldampfers „Augusta Victoria“ am Mittwoch die in Altsund ankernde kaiserliche Yacht „Hohenzollern“. — Der Kaiserin ist bei ihrem gegenwärtigen Sommeraufenthalte in Oberbayern ein bebauerlicher Unfall ausgetoßen. Bei einem Ausfluge von Berchtesgaden in die Berge bei St. Bartholomae am Königssee zog sich die hohe Frau eine Fußverstauchung zu, infolgedessen sie sich einige Tage Schonung auferlegen muß.

Berchtesgaden, 20. Juli. Die Kaiserin hat von der stattgehabten Verletzung im Laufe des gestrigen Tages nicht erhebliche Schmerzen empfunden. Die durch die Verstauchung des Fußgelenkes bedingte Anschwellung beginnt unter fortwährender Anwendung von Eis sich zu mindern, so daß voraussichtlich in wenigen Tagen der zur Consolidirung des gleichfalls verletzten Wadenbeines erforderliche Festverband angelgt werden kann. Das Allgemeinbefinden ist sehr gut. — Die Verletzung scheint demnach gar nicht so leicht zu sein, wie erst angenommen wurde.

Drontheim, 20. Juli. Der Kaiser traf hier in bestem Wohlsein ein. Bei kühliger Witterung gab es etwas Regen. An Bord ist Alles wohl.

Die Frage der Eisenbahntarifreformen scheint in Süddeutschland ernstlich in Fluß kommen zu wollen. Die Finanzkommission der württembergischen Abgeordnetenkammer beschloß, dem Kammerplenum vorzuschlagen, das geplante Zusammengehen der süddeutschen Eisenbahnverwaltungen in der Personentarifreform im wirthschaftlichen und sozialen Interesse sympathisch zu begrüßen. Wenn indessen die Commission in diesen Zielen, wie es in ihrem Beschluß fernerhin heißt, einen weiteren Schritt zur Herbeiführung eines einheitlichen Personentarifs für ganz Deutschland erblickt, so ist dies in Hinblick auf die bisherige ablehnende Haltung Preussens in der ganzen Eisenbahntarif-Reformfrage eine recht optimistische Auffassung der Dinge. Uebrigens erklärte Ministerpräsident v. Mittnacht in der betreffenden Commissionssitzung, es seien eine wesentliche Ermäßigung des Schnellzugs-Zuschlags, sowie im Nahverkehr ein Zweifelhensatz für den Kilometer in Aussicht genommen.

Der inzwischen wieder halb und halb beigelegte Fall Schiller hat die eigenartigen Zustände im Großherzogthum Hessen, die sich schon durch die bekannte Angelegenheit Dettweiler-Soldau offenbarten, auf 6 Neue scharf beleuchtet. Weil der Geh. Oberschulrath Dr. Schiller, Gymnasialrektor und Universitätsprofessor in Gießen, in Veröffentlichungen in der „Frankf. Ztg.“ die ganz haltlosen heftigen Schulverhältnisse schonungslos aufgedeckt hatte, wurde er vom großherzoglichen Staatsministerium auf Grund eines scharf vorfindlichen Beamtengesetzes als Rektor wie als akademischer Lehrer schleunigst pensionirt, welche einfache „Kaltstellung“ dieses hochverdienten Schulmannes durch weitere Erklärungen Dr. Schiller's in der „F. Z.“ nur noch eigenthümlicher erscheint. Unterdessen ist von der heftigen Regierung unter dem Drucke der öffentlichen Meinung und infolge der energischen Vorstellungen der Vertreter der Universität Gießen die Pensionirung Dr. Schiller's als Universitätsprofessor wieder zurückgezogen worden, hoffentlich wird er aber auch als Gymnasiallehrer baldigst rehabilitirt.

Der auf der „Weser“-Werk in Bremen gebaute neue Kreuzer B lief am Dienstag Mittag glücklich vom Stapel und wurde vom Bürgermeister Dr. Pauli auf den Namen „Niobe“ getauft. Es ist dies der erste der kleinen Kreuzer, deren Bau durch das neue Flotten-Gesetz vorgesehen ist.

Dreitausend deutsche und deutsch-österreichische Radfahrer huldigten am Bismarckthurm bei **Tuving** am Starnbergersee angesichts der deutschen Alpen den Manen Bismarck's mit dem Gelübde treuen Festhaltens an seinem Werke. Das ist ein schöner Schluß des Deutschen Radfahrer-Bundesfestes.

Oesterreich-Ungarn. Den Junggehehen soll Ministerpräsident Graf Thun die Erfüllung von 28 nationalen

Forderungen
ner gesch
seinen Lie
nicht beka
betreffend
sition für
Regierung
die Stou
gierung;
die ihne
Laibach
Z
Aetna e
aus; fu
vernomm
Fr
Osterbä
reden
berühmte
Schuld
Befehl s
Coisbefr
scheinen
belastet,
selbsthen
zunehmen
dieser B
—
Reichsbü
dem Han
sichen W
unter h
jetzt, also
gion von
Die leht
Frankreic
Auszeichn
Se
Ex-König
daher sch
erhält, es
bezahlte
um ein
vorgelien
serbischer
in Belgr
sei verhar
des verwo
Verhaftun

Ang
Für d
Re
Re
Re
Filet-U
Touris
Tr
und
farbig
von
E.

Rogger
W
Baum
g
Saater
empfehl
Lichtenb

Z
Erbse
sowie Ri
zu
Weißb
Lin

kauft

Forderungen versprochen haben, wie Abg. Dr. Gregor in einer czechischen Wählerversammlung mittheilte. Was Thun seinen lieben Jungzwehen hierbei alles versprochen hat, ist noch nicht bekannt. Charakteristischer Weise drohte Dr. Gregor in der betreffenden Versammlung der Regierung mit schärfster Opposition für den Fall, daß den Jungzwehen die angeblich gemachten Regierungsversprechungen nicht gehalten werden sollten. Auch die Slovenen melden sich erneut bei der österreichischen Regierung; sie haben abermals die Forderung erhoben, daß die ihnen in Aussicht gestellte slovenische Universität in Laibach schon mit dem nächsten Schuljahre errichtet werde.

Statten, den 20. Juli. Gestern früh 8 Uhr stieß der Aetna eine gewaltige Rauchsäule und dichten Sandregen aus; kurz zuvor wurde sehr starkes unterirtisches Getöse vernommen.

Frankreich. Neue Enthüllungen des Ex-Majors Esterhazy in der Dreyfus-Affaire machen in Paris von sich reden. Ganz offen erzählt derselbe im „Matin“, daß er das berühmte „Borderau“, das Beweismittel für die angebliche Schuld Dreyfus', mit Bl-inkst nach dem Dicitat und dem Befehl seiner früheren militärischen Chefs geschrieben habe, Coisbedre, Villot, Mercier, Gonse und Baty de Clam erscheinen durch diese neuen Enthüllungen Esterhazy's schwer belastet, freilich sind letztere in Hinblick auf den höchst zweifelhaften moralischen Ruf Esterhazy's nur mit Vorsicht aufzunehmen; natürlich wird aber das Kriegsgericht zu Rennes diesen Behauptungen näher treten müssen.

Dem jetzt in Nordamerika wohnenden deutschen Reichsbürger Max Breuer, welcher 1891 als Schiffsarzt auf dem Hamburg-Amerika-Dampfer einem verwundeten französischen Matrosen von der Besatzung der Barke „Bildower“ unter höchst schwierigen Verhältnissen Beistand leistete, ist jetzt, also nach acht Jahren, hierfür das Kreuz der Ehrenlegion von der französischen Regierung verliehen worden. Die letzten Vorgänger Loubet's auf dem Präsidentenstuhle Frankreichs hatten nämlich nicht den Muth, diese verdiente Auszeichnung eines Deutschen durchzuführen.

Serbien. In der Vorgeschichte des Attentates auf Ex-König Milian ist noch immer Vieles dunkel, es kann daher schließlich nicht Wunder nehmen, wenn sich das Gerücht erhält, es handle sich bei dem angeblichen Attentat um eine bezahlte Sache, Milan habe eine geeignete Handhabe gewünscht, um einmal gründlich gegen seine radicalen Wiederfächer vorgehen zu können. Uebrigens wird jetzt von amtlicher serbischer Seite die Mätternachricht, Mlajo Petrowitsch, der in Belgrad wohnte, Verwandte des Fürsten von Montenegro sei verhaftet, dann aber wieder freigelassen, jedoch des Landes verwiesen worden, als ganz unbegründet erklärt, eine Verhaftung Mlajo Petrowitsch' sei gar nicht erfolgt. Doch

gehen die Maßregeln gegen die serbischen Radicals weiter. So wurde der Redakteur des radicalen Belgrader Blattes „Novidnevni List“, Kaganerowitsch, vom Untersuchungsrichter des Standgerichtes in Haft genommen und das weitere Erscheinen des Blattes verboten.

England = Südafrika. In Transvaal ist man den Forderungen Englands zu Gunsten der „Litlanders“ noch weiter entgegengekommen. Mit 22 gegen 5 Stimmen genehmigte der Volksraad am Dienstag einen Beschlusantrag, monach allen Litlanders, die am Tage der Veröffentlichung des neuen Wahlgesetzes sich seit sieben Jahren in Transvaal aufgehalten haben, das volle Wahlrecht zugebilligt wird. Die „Times“ erklären, daß infolge dieses Beschlusses, die Wichtigkeit der Meldung hierüber vorausgesetzt, die Crisis in den Beziehungen zwischen England und Transvaal als beendet angesehen werden könne. Der allein noch kritische Punkt sei jetzt die Bestimmung über die zweijährige Wartezeit, worauf aber die englische Regierung, wie es heiße, wenig Werth lege. Thatsächlich schein Minister Chamberlain das, was er bei den Verhandlungen mit Transvaal stetig im Auge gehabt, auch vollständig erreicht zu haben.

Nordamerika. Aquinaldo, das Oberhaupt der Philippiner, und mehrere seiner ersten Führer sollen dem amerikanischen Oberbefehlshaber General Otis directe Friedensanerbietungen gemacht haben. Falls sich diese Meldung bewahrheitet, wird wohl „Onkel Sam“ mit beiden Händen zugreifen, um aus seiner fatalen Klemme auf den Philippinen endlich herauszukommen.

Bermischtes.

* Die Hoftheater liegen den Fürsten schwer auf dem Geldbeutel. Dem deutschen Kaiser als König von Preußen kosten die Hoftheater über 1 1/2 Millionen Mark, davon das Berliner Hofopernhaus allein 900 000 Mark. Die sächsischen Hoftheater verhängen fast ein Sechstel der Zivilliste oder 480 000 M. Als in Bayern die Zivilliste festgesetzt wurde, nahm man einen Theaterzuschuß von 70 000 Gulden an; heute rechnet man mit 4-500 000 M. Das Hoftheater in Darmstadt kostet dem Großherzog ein Fünftel der Zivilliste. Der Herzog von Weiningen nahm in der Zeit der großen Weiningen Periode große Summen vom Theater ein, aber 70 000 Mark das Jahr hatte er doch darauf zu legen. Sehr hoch ist auch der Theaterzuschuß in Braunschweig, wo die Zivilliste des Regenten auf 1,12 Millionen Mark kommt, wobei jedoch Theater, Pensionen und Gehälter 706 834 Mark betragen. Auch in Stuttgart lagen nicht 250 000 M. Hofzuschuß.

* Berlin, 18. Juli. Eine Berliner Dame, welche in

Neubabelsberg Sommeraufenthalt genommen hatte, wurde bei einem Ausfluge nach Rehbrück bei Potsdam plötzlich von einer Dogge überfallen und zerfleischt. Da sich in der Nähe ein besuchter Ausfluchsort befindet, wohnten zahlreiche Personen dem aufregenden Schauspiel bei, allein die Mehrzahl flüchtete entsetzt und selbst die Zurückgebliebenen hatten nicht den Muth, der Unglücklichen zu Hilfe zu kommen und sie zu befreien. Schwer verletzt wurde die Dame in das Potsdamer Krankenhaus gebracht.

* In Colmar leben zwei Brüder, die zwei Schwestern zu Frauen haben. Beide Frauen wurden am Freitag von einem freudigen Ereigniß überrascht. Die eine bekam einen, die andere zwei Knaben.

* Aus dem Spreewalde. So schön sich auch der Spreewald dem Besucher in diesem Jahre seiner Leppigkeit wegen darbietet, so trostlos ist die Lage der einzelnen Besitzer. Durch neue starke Niederschläge ist das Wasser so hoch gestiegen, daß nichts mehr zu retten ist. Das Heu, das noch nicht geborgen ist, ist verloren. Auch die Kartoffelernte geht durch das Hochwasser verloren, da der Kahn bereits viele Ackerstücke zu gleiten vermag. Zu all' dem Unglück ist noch ein starker Hagelschlag in Begleitung eines heftigen Sturmes, der Bäume entwurzelt und die Rohr- und Strohdächer arg beschädigt, niedergegangen. Was das Wasser noch verschont hat, hat der Hagel vollständig vernichtet. Ganze Gurken- und andere Gemüsebeete stehen wie abgeerntet da. Fast scheint es, als sollte der liebevolle Spreewald ganz und gar vernichtet werden.

* Frauenlynchjustiz. Vor acht Tagen wurde auf dem Friedhofe in Weidling bei Wien die Schuhmacherehegattin Frau Reichler beerdigt, die sich unter einen Eisenbahnzug geworfen hatte. Mehr als tausend Frauen aus Weidling und den angrenzenden Bezirken hatten sich schon eine Stunde vor der Beerdigung beim Friedhofe eingefunden. Als der Sarg der Unglücklichen in das Grab gesenkt wurde, erhob sich aus den Reihen der Frauen der Ruf: „Erschlaget ihn, den Mörder, der seine Frau in den Tod getrieben hat!“ Hageldicht lauteten nun die Schläge, geführt mit Schirmen, Gießkannen und Fäusten, auf den odesbleichen Wittwer nieder. Mit schwerer Mühe gelang es endlich den Leichenträgern und Totengräbern, den Ueberfallenen vor weiteren Mißhandlungen der entrüsteten Menge zu schützen, bis Polizisten erschienen. Die Wache nahm ihn in ihre Mitte und geleitete ihn nach Hause. Da die aufgeregten Frauen auf dem Fuße folgten und fortwährend schrien: „Bini, erschlaget ihn, den Mörder seiner Frau!“ mußten die Polizisten mit gezogenem Seitengewehr den Mann heimbegleiten. (Fortsetzung in der Beilage.)

Angenehm, leicht, dauerhaft!
Für die warme Jahreszeit
empfehlen

**Reform-Hemden,
Reform-Unterjacken,
Reform-Unterhosen,
Reform-Unteranzüge**
für Kinder,

Filet-Unterjacken von 50 Pfg. an,
Touristen-Hemden aus Reform-
Tricot mit farbigen Einsätzen, Kragen
und Bündchen,
farbige Serviteurs, ungesteift
von 60 Pfg. an.

E. Henning,
Neumarkt 304 u. 305.

Neuheiten
in
Kleider - Stoffen.
Grösste Auswahl! Billigste Preise!
Fedor Hahn,
Pulsnitz.

Bekanntmachung.
Zum Bau eines neuen Weges, des sogen. **Mühlweges** von Rammenau nach Röderbrunn werden geeignete Bauunternehmer gesucht.
Die Arbeiten bestehen in:
500 m Planie und Herstellung der Seitengräben mit Befestigung der Bankquets,
300 cbm Packlagersteine einsetzen,
200 " Klarschlagsteine zu brechen,
200 " Klarschlagsteine einsetzen, schlagen, durchwerfen,
200 " Klarschlagsteine aufzuschütten, sowie
100 " Sand aufzuwerfen und Reguliren des Schuttes beim Abwalzen.
Alles Nähere besagen die Blanquetts.
Hierzu ist Termin und Besichtigung auf
Sonnabend, den 22. Juli a. c.,
nachmittags 3 Uhr,
in **Muschler's Gasthaus** in Rammenau anberaunt.
Kentz und Forstverwaltung Pulsnitz = Rammenau.
Dr. Albricht.

Atelier für künstl. Zähne, Plombirungen aller Art, Nervtöden und Zahnziehen.
Carl Richter, prakt. Zahnkünstler.
Pulsnitz, Ohornersr. 183. Im Hause d. Herrn Rich. Köhler, Pfefferküchler.
Couverts
in allen Preislagen liefern prompt und billig **E. I. Förster's Erben.**

Zur Saat
empfehlen

**Erbsen, Wicken, Meluschken,
Haidekorn,
sowie Riesen- u. Mittel-Knörrieh**
zu billigsten Preisen
Weißbach. **Herm. Günther.**

Lindenblüthen,
— an der Luft getrocknet, —
kauft **F. Horberg.**

**Eine grössere freundliche
Wohnung,**
desgleichen auch **eine kleinere** sofort
zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Neue Voll-Heringe,
neue Kartoffeln**
empfehlen **Ernst Kretschmar.**
**Feldstecher, Marinegläser,
Fernrohre,
Spazierstöcke,
Courirtaschen**
für Damen und Herren
empfehlen sehr billig und gut

Eduard Haufe,
am Neumarkt.
Täglich frischgepflückt
Kirschen
beim Gutsbesitzer **Robert Horn,** Dhorn.

Gelegenheits-Kauf!
Einen Posten guten Stoff
zu Herren-Anzügen empfiehlt sehr billig
Carl Peschke,
Langestraße 5.

Streng reelle und billige Bezugsquelle!
In mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!
Gänsefedern,
Gänsefedern, Schwänefedern, Schwannendauen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Dauen. **Reinheit u. beste Reinigung** garantiert! Gute, preiswerte Bettfedern p. Fund für 0,60; 0,80; 1,10; 1,40. Prima Gänsefedern 1,60; 1,80. Polarfedern: halbwelt 2; welt 2,50. Silberweiße Gänse- u. Schwänefedern 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße Gänse- u. Schwänefedern 5; 5,50; 7; 8; 10. **Gut gewaschene Gänsefedern 2,50; 3. Polarfedern 3; 4; 5. Jedes beliebige Quantum** kostenfrei gegen Nachn. 1. Nichtgefallendes beliebig zurückzugeben. **Preislisten** für Federn und Dauen-Broden erollncht!
Pecher & Co. in Herford Nr. 60 in Westf.

10-15 Centner
Speise- u. Futterkartoffeln
verkauft **Fritz Schöne,**
Dhorn, Giedelsberg.



Gasthof Böhmischo-Vollung.

Sonntag, den 23. Juli, von nachm. 4 Uhr an:

Grosses Garten-Concert!

Von 5 1/2 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Entréefreil
Es ladet ganz ergebenst ein

Entréefreil
Ad. Barthel.

Herrnhaus-Zelt Schützenplatz.

Den geehrten Besuchern des Marienschießens gestatte ich mir hierdurch mein

Wein-, Kaffee- und Speisen-Zelt

angelegentlichst zu empfehlen.

Um regen Zuspruch bittend, zeichne

hochachtend!

Franz Prehl.

Rathskeller-Zelt, Pulsnitz.

Zum diesjährigen Marienschieszen

welches Sonntag, den 23., Montag, den 24., und Dienstag, den 25. Juli stattfindet, halte ich einem hochgeehrten Publikum mein

Wein-, Kaffee- und Speisenzelt

auf dem Schützenplatze unter Zusicherung bester und preisentsprechender Bedienung angelegentlichst empfohlen und sehe einem zahlreichen Besuch entgegen.

Achtungsvoll

Herm. Schneider.

Telegramm.

Neu! Neu! Neu!

Zum Schützenfeste:

Orientalische Blumenhalle!

Gasthof zur goldnen Krone,

Obersteina.

Nächsten Sonntag, als den 23. Juli, ladet zur **Tanzmusik**

freundlichst ein **Heinr. Steglich.**

Pfeifen-Club, Weissbach.

Sonnabend, den 22. d. M., abends 1/2 10 Uhr im Gasthof z. weissen Taube.

Mein Wohnhaus

mit großem massiven Hintergebäude, am Markt, Langegasse Nr. 20 ist zu verkaufen.

Käufer erfahren Näheres bei **Agnes verw. Schiebler.**

**ff. Mundharmonikas,
Ziehharmonikas,
Decorinas,
Trommelpfeifen,
Turnertrommeln**

empfiehlt

Eduard Haufe
am Neumarkt.

Ein Portemonnaies

mit Inhalt ist am Jahrmart gefunden worden. Abholen Niedersteina Nr. 30.

Neue Heringe

empfiehlt **Otto Tschritz.**

Einen zuverlässigen

Pferdeknecht

sucht zum sofortigen Antritt

Wilhelm Gräfe, a. d. Kirche.

Gefunden

Stoff zu einer Damenblouse abzuholen Oberlichtenau 82.

Sehenswerth! Grösstes Naturwunder! Sehenswerth!

Zum Marienschieszen Pulsnitz:

Kalb mit 2 Köpfen, 4 Augen, 2 Zungen.

Nimmt die Nahrung gleichzeitig mit beiden Köpfen zu sich.

Einzig lebendes Exemplar in Europa.

Um zahlreichen Besuch bittet

Georg Hamann aus Dresden.

Grosse Auswahl

Kinderwagen,

— soliden Leuten auch gegen Theilzahlung. —

vorjährige Wagen bedeutend billiger.

Wagen werden reparirt und wie neu vorgerichtet.

Eduard Haufe.

Ein Färberei-Hausgrundstück

in Pulsnitz, massiv, mit sämtlichen Färberei-Utensilien, auch zu jedem anderen Geschäft passend, soll krankheits halber sofort verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt

Carl Peichte, Langestraße 5.

Bettfedern und Daunenn

von größter Füllkraft und blendender Weiße

empfiehlt

J. verw. Gurradi.

Ein bestconstruirter Bettfedern-Reinigungs-Apparat steht daselbst zur Benützung.

Rosa Karte

Paul Schubert, Kaufmann

empfehlen sich als Verlobte.

Pulsnitz, Juli 1899.

Anlässlich meines 50jährigen **Bürgerjubiläums** fühle ich mich gedrungen, den löblichen Herren Stadträthen und dem Stadtverordneten-Collegium für die aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche meinen

tiefgefühltesten Dank

hiermit zu bringen.

Pulsnitz, d. 19. Juli 1899.

Karl Kühne.

Für die überaus zahlreichen Geschenke und Gratulationen, welche uns am Tage unserer

Silber-Hochzeit

zugegangen sind, sowie für die uns hocheufreunden besonderen Ehrungen, sagen wir Allen unseren

herzlichsten Dank.

Pulsnitz,
am 18. Juli 1899.

Ewald Schöne und Frau.

Für die uns an unserem **Hochzeitstage** so zahlreich dargebrachten Geschenke und Gratulationen sagen wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank.

Pulsnitz M. S.,
den 16. Juli 1899.

Arthur Dietze und Frau,
geb. Brunn.

DANK.

Für die zahlreichen, unseren Herzen so wohlthuenenden Beweise der Theilnahme und Verehrung bei dem Begräbnisse unserer lieben Mutter, Schwieger-, Gross- und Ungrossmutter

Wilhelmine verw. Boden

sagen wir hiermit Allen aufrichtigen Dank. Dank auch dem Herrn Oberpfarrer Prof. König für die treffende und zu Herzen gehende Rede am Grabe

Möge Allen dafür einst ein ruhiges Ende beschieden sein.

Ohorn,
den 19. Juli 1899.

Die trauernde Familie Boden.

Hierzu eine Beilage und das illustrierte Sonntagsblatt Nr. 30

Telegramm.

Neu! Neu! Neu!

Zum Schützenfeste:

Orientalische Blumenhalle!

Salicylsäure

zum Einlegen von Früchten,

empfiehlt **Apotheke Pulsnitz.**

Dank!

Allen denen, die uns bei dem am Montag betroffenen Brandunglück so schnell zu Hilfe eilten und rettend und tröstend zur Seite standen, herzlichsten Dank. Gott mag Allen ein reicher Vergelter sein und Sie vor ähnlichen Unfällen bewahren.

Obersteina. Familie **Brescher.**

Palmenständer,

ff. Präp. Palmen

— in verschiedenen Größen, —

Blumen-Tische

empfiehlt

Eduard Haufe

am Neumarkt.

Ein junger kräftiger Mann

sucht Stellung als Kutscher oder Markthelfer.

Zu erst in der Exped. d. Bl.

Tüchtig. u. gewandten Herren

ist Gelegenheit geboten, sich eine gesicherte Position v. M. 150 an pro Monat zu gründen. Gesf. Offert. erb. sub **II 1889** an **G. L. Daube & Co., Dresden, Neumarkt.**

Eine Wohnung,

bestehend aus Stube und Kammer nebst Zubehör ist zu vermieten und Michaelis zu beziehen. **Paul Schäfer, Dhornerstr.**

Ein Rover

ist zu verkaufen.

Hausdiener, Herrnhaus.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* In dem Orte Münsterwald in Westpreußen hat ein Bruch des Damms, der den Ort gegen die Ueberflutungen der Weichsel schützen sollte, furchtbaren Schaden angerichtet.

* Sieben junge Bauarbeiter, die eine Bootfahrt von Rie nach Stoltau unternommen hatten, brachten durch übermütiges Schaukeln ihr Boot zum kentern. Drei der Insassen ertranken, die übrigen wurden durch herbeieilende Fischerboote gerettet.

* Randbemerkungen Friedrich's II. Die „Berliner Börsenzeitung“ schreibt: Von den zahlreichen Meinungsäußerungen Friedrich's II., welche er bei den an ihn gerichteten schriftlichen Eingaben in kurzen Randbemerkungen niederschrieb, sind viele der Nachwelt erhalten worden, viele aber auch größtentheils unbekannt geblieben. Es dürften darum einige weniger bekannte Proben von Interesse sein: Besuch der Bürgerschaft zu Potsdam um Unterstützung bei Bezahlung von 32,000 Thaler österreichischer Contribution. — „Sie Mögen Sehen, wie Si die Schulden beghahlene Könen, ich werde das liberliche gesindel nicht einen großen geben.“ — Besuch des Kammerherrn Baron v. Müller, das Bad zu Aachen gebrauchen zu dürfen. — „Was er da machen will; er wirdt was er noch übrig hat dort verspielen und wie ein bettler zurück kommen.“ — Der Oberfeldwebel v. Moon überreicht die Kosten der Bewirthung der herzoglich Braunschweigischen Herrschaft im Betrage von 700 Thalern 1 Groschen. — „Dieses Mal bezahlten, aber es ist greulich gestohlen und werde ich ein ander Mal jemand hinschicken, der die Rechnung führt.“ — Der Hofprediger Cochins zu Potsdam bittet um eine Stelle beim Dom zu Berlin. — „Jesus Saget mein Reich ist nicht von dieser Welt. So müssen die prediger auch denken, denn Predigen Sie nach Ihren Thott im Duhm (Dom) von Neuen Jerusalem.“ — Der verabschiedete Leutnant Graf Matuschka bittet, ein Fräulein Tila heirathen zu dürfen. — „Ich bekümmere Mir nicht um seine amour.“ — Der Vereiter Wolny bittet, zur Belohnung des in England besorgten Pferdkaufs um Ernennung zum Stallmeister. — „Er hat braf bei Seinem Einkaufe gestohlen, er Sol zufriednen Seindt das ich dazu Stille Schweiße; aber ihm davohr zum Stallmeister Machen, so Herrlich bin ich nicht.“ — Der Kammerherr v. H. zeigt an, daß er für die dem Prinzen Friedrich von Dänemark zu geeignete Schrift über seine Genealogie eine Dose, desgleichen einen Brillantring erhalten habe. — „Ich gratulire, daß die Wettelei so gut reüssirt.“ — Der Generalmajor v. Rothkirch bittet um eine Prämie für seine Töchter. — „Es sind 30 bis anwartschaften auf jeder Stelle. Hatt er Jüngens, die kann ich alle unterbringen aber mit die Madams Weiß ich nirgends hin.“

* Allerlei Annoncendummheiten. Wer die Zeitungen tagaus und tagein aus geschäftlichen Rücksichten zu durchblättern gezwungen ist, höhet nicht nur im redactionellen, sondern auch öfters im Inserattheil auf die wunderbarsten Dinge, von denen einige bereits Beispiele an dieser Stelle anzuführen gütigst erlaubt sein möge. So ist in einer der letzten Nummern einer vielgelesenen Tageszeitung Mitteldeutschlands folgendes Inserat zu lesen: „Junger Mann, in Viehzucht bewandert, geücht; Bewerber mit speciellem Schweineverstand bevorzugt.“ — Ein Bücherantiquariat veröffentlicht folgende beziehende Anpreisung: „Neu! Soeben erschienen: Meine Schwiegermutter. Solid und kräftig gebunden, nur 3 Mark.“ — In einem anderen Blatte schreibt wiederum ein Schuhmachermeister: Wer sich verlohnen lassen will, bringe seine Stiefel nach der Großen Herrngasse. — Eine uralte Geburtsanzeige erläßt ein Schneidermeister W. in dem Amtsblatt seines Wohnortes: „Hiermit zeige ich allen meinen Freunden und Bekannten ganz ergebenst an, daß ich heute früh von einem starken Jungen entbunden worden bin. Schneidermeister W. im Namen seiner Frau.“ — Recht tief blickend läßt folgendes sehnsüchtiges Inserat einer einsamen, welkenden Schönheit: „Während junges Mädchen in reifen Jahren sucht das Heim eines edlen Kommes zu schmücken und zu beglücken.“

Am letzten Abend.

Von G. Walten.

(Nachdruck verboten.)

O du vielgutes Koth, das — wer weiß, ob nicht in einem Unfall unglücklicher Liebe — dort auf dem Schiffsstand einen Soldatenod gesucht hatte, wie er sonst Pflanden vom Civil nur außerordentlich selten wird — an jenem einzig schönen Morgen habe ich dein Andenken gesegnet. Die beiden Herren saßen da und sprachen verständlich und ruhig über die Entschädigung, und Carmen und ich standen nach der See zu und sahen über die blaueklende hin. „Sie wohnen hier sehr einsam?“ fragte ich.

Sie sah mich an mit ihren wunderbaren Augen. Es lag eine ganze Welt darin, etwas wie eine stumme, webmüthige Frage an das Leben, und doch viel Zuversicht und Glaube und viel Herzensreichtum und Herzensherrlichkeit. Ein prächtiges Gesicht.

„Ganz einsam,“ gab sie zur Antwort, „nach der Stadt kommen wir ein- oder zweimal im Jahr, und hier herum wohnen keine Weißen.“

„Aber Sie haben unter Menschen gelebt?“

„Ja, ich war drei Jahre auf Antiqua bei einem Verwandten, um etwas zu lernen, mehr als ich hier lernen konnte.“

„Sie lesen gewiß gern in Ihrer Einsamkeit?“

Ihr Blick leuchtete auf. „Unendlich gern. Aber ich habe oft nichts zu lesen.“

„Darf ich Ihnen etwas schicken?“ Mein Herz fing an zu pochen.

„O, ich wäre Ihnen sehr, sehr dankbar! Aber es macht Ihnen Mühe.“

„Darf ich Ihnen die Bücher einmal selbst bringen?“

Mein Bursche ist etwas dumm und könnte den Weg verfehlen.“

Sie war roth geworden und suchte nach Antwort, da kamen die beiden Herren um das Haus herum.

„Du, Carmen, Deinen Rigolo hat das Deutsche Reich auf Rechnung genommen; nun wollen wir nächster Tage zur Stadt, um Dir ein neues Pferd zu kaufen, das hoffentlich weniger übermütig ist.“

„Ich werde Sie mit der Dampfmaschine hinfahren lassen,“ warf der Capitän gutgelaunt ein, mit einem freundlichen Blick das bildschöne Mädchen betrachtend.

„Besten Dank, Herr Capitän,“ rief sie, und ein sonnenig Lachen machte ihr Gesicht noch reizender — „vor drei Jahren, da ließ Capitän von Normann uns auch einmal hinfahren, ich war damals noch ein Kind, aber es war ein wunderschöner und mir unvergeßlicher Tag.“

Was? Capitän von Normann vom „Ddin“? Kennen Sie den?“

„Er war fast jeden Tag bei uns, als er hier im Hafen lag,“ antwortete der Vater, „und wir kreuzten uns noch alle Jahr zum Geburtstag und zu Neujahr. Drinnen werde ich Ihnen sein Bild zeigen.“

„Nun, dann möchte ich sein Nachfolger werden,“ rief der Capitän in ungewohnter Wärme. „Ich bleibe hier noch einige Zeit und hoffe, daß wir in recht freundliche Beziehungen treten werden. Wann wollen Sie zum Pferdkauf fahren?“

„Am liebsten thäte ich es morgen —“

„Schön! Wie gesagt, ich lasse Sie hinfahren. — Hier mein Adjutant wird sich ein Vergnügen daraus machen, Sie hinzugeleiten — nicht wahr, Leuthold? — und dann essen Sie Beide bei mir zu Abend. Einverstanden?“ — Sie waren es sehr. Ich auch. Noch viel mehr. „Dann nehme ich die Bücher gleich mit!“ sagte Carmen fröhlich.

„Nein, die darf ich Ihnen bringen?“ sagte ich.

Sie senkte die langen Wimpern über die Augen und antwortete wieder nichts.

Wir gingen. Vater und Tochter gaben uns das Geleit bis zur absteigenden Schucht.

Carmen und ich gingen zusammen. Ueber den verfallenden Zaun des Gartens neigt ein Hybizusstrauch seine blutrothen Glocken, die schönste Tropenblume in ihrem glühenden Karmin. Ich blieb davor stehen.

„Darf ich eine abplücken?“

Da streckte sie die Hand aus — nein, die hatte nie eine Maschine gedreht, es war die schönste Kreolinnehand, die Gott geschaffen — und brach eine der prächtigen Blumen und gab sie mir. Ich nahm sie, und meine Hand rührte an ihre, und mein Blick tauchte sich in ihren. — „Good bye!“

„Auf Wiedersehen!“

So gingen wir zwei zu Thal, der Capitän und ich. Wir sagten beide nichts. — Nach einer Weile sagte der Capitän: „Ich glaube, ich lasse Ransdorf morgen mit der Binne fahren. Wollen Sie nicht mit ihm tauschen? Ich kann Sie morgen nicht gut entbehren; es giebt viel Schreibern zu erledigen.“

„Ich möchte gehoramt bitten,“ plägte ich heraus, „daß Herr Capitän es bei der ersten Bestimmung bewenden lassen möchte.“

Er sah mich mit schnellem Blick an.

„Nun, wenn Sie durchaus wollen!“ — Er ging eine Weile schweigend weiter. Aber plötzlich blieb er stehen und legte die Hand leicht auf meinen Arm: „Leuthold, das Mädchen ist sehr schön und jung, und sie hat nichts. Wissen Sie, was das für einen Offizier bedeutet? Der Engländer sagt: „Hands off!“ — auf deutsch: „Finger weg!“ Sie verstehen mich, Leuthold?“ Er sah mich mit gütigem Blicke an und wandte sich.

Tief in Gedanken versunken, traurige und fröhliche mit einander wechselnd, folgte ich ihm. Ich hatte auch nichts. Und er hatte Recht, sie war sehr schön und jung.

— Aber ich hatte ein Herz, ein bisher ziemlich unverdorbenes Herz, und dies fing an, mehr vom Leben zu verlangen, als Kantillen an den Epauletts und Dienst vom Morgen bis zum Abend. Ob sie auch ein Herz hat? Ein warmes, schlagenbes, sehnsüchtiges Herz? Und wenn sie es hat? Und wenn unserer beider Herzen denselben Kurs nähmen? Aufwärts? — Wür's ein Unglück? — Nein, ein vermessener Gedanke nur, und wenn er in Erfüllung ginge, ein ungläubliches Glück, für das es schon lohnen möchte, unglücklich zu werden. — So dachte ich während des Absteigens und führte die Hybizusblüte leise an die Lippen.

Oft, wenn ich in den Tropen war und all ihr läppiger Reiz mich umgab, mußte ich plötzlich mit einer Art Webmuth an unsere deutschen Wälder und an ihr geheimnißvolles Flüstern und Rauschen denken. Nur an jenem Morgen, als ich mit unserer Dampfmaschine dort am felsigen Vorgebirge anlegte, auf dem das Haus stand, nach dem mein unglückseliges Sehnen ging, — an jenem Morgen, da dachte ich an nichts als an das Glück, das mir bevorstand: einen ganzen Tag mit Carmen zusammen zu sein, und wohin ich blicke, rund umher, auf den Palmenstrand oder auf die Waldberge oder auf das unendliche Meer — es war wunderschön alles ringsum, und die Sonne schien darauf herab mit einem goldigen Glanz und einer Liebesgluth, wie sie's wohl einst im Paradies gethan haben mochte. So war's mir.

So sehen wir die Welt um uns mit den Augen des Herzens in uns.

Eine kunstlose, aber brauchbare Landungsbrücke hatte Mr. Parks sich erbaut. Sie bestand aus einer Reihe zu sammengerosteter Felsblöcke, die weit genug hinauslagen, um auch unserer Binne das Anlegen zu erlauben; sehr bequem ging sich's nicht auf dem holperigen, scharfkantigen Steg, und wer ihn betrat, mußte wohl dann und wann

einen Sprung nicht scheuen; aber mein Auge hing voll Entzücken an der Gestalt des jungen Mädchens, die jetzt in ihrem lichten, schlichten Kleide, den breiten Sommerhut auf dem lose wallenden, dunklen Haar, mit sicherer Anmuth den Steg beschrift. Bedächtig folgte der Vater. Ich grüßte und freundlich rüßte ihr Blick und lächeln zurück. Ich reichte ihr die Hand zur Hilfe entgegen; leichtfüßig sprang sie ins Boot. Ich hätte diese Hand schon jetzt für immer und ewig halten mögen. Es war ja sehr unverständig von mir. Nicht bloß in dem Sinne, wie gestern der Capitän zu mir geredet, nein, auch sonst noch. Ich kannte sie nicht, gar nicht. Ich wußte nur, daß sie schön sei, jung, begehrenswerth. Aber von ihrem Herzen, ihrer Seele, ihrem Gemüth, ihrem Denken, Fühlen und Wollen wußte ich nichts, gar nichts. Und doch mußte meine Seele ihr aufliegen; doch war ich an jenem Morgen so unendlich, so über die Maßen glücklich darüber, daß ich neben ihr sitzen konnte. (Fortsetzung folgt.)

Unsere Schützen = Feste.

Von Dr. C. Pfau.

Diesen Artikel entnehmen wir auszugsweise der „Leipziger Zeitung“.

In besonders reichem Maße äußern sich die Volksgebräuche gelegentlich an volksthümlichen Festen, die freilich in unserer Zeit recht selten geworden sind; das bekannteste und am meisten gefeierte — in Sachsen wenigstens — ist das Schützenfest. Zwar ist dasselbe keineswegs das älteste Volksfest; denn es kam im Allgemeinen erst auf, als das Ritterthum mit seinen glänzenden Turnieren zurückging. Gewisse Züge im Schützenfest aber sind uralte. Einerseits des Germanen helle Freude an der funkelnden Wehr, am ernststen Waffenspiel, andererseits seine Lust am geselligen Bechgelage, an harmloser, wenn auch mitunter derber Fröhlichkeit. Als der Herold immer seltener die wappentragenden Eiden zu den Schranken rief, als der Bürger, zumal der kleinstädtische, deshalb kaum mehr Gelegenheit fand, seine Schaulust am Ritterspiel vollaus zu befriedigen, da richtete er selbst ständige „Gesellschafte“ ein, um sich in den Waffen zu erproben und sich mit seinen Genossen zu vergnügen. Weit-schauende Fürsten, vor Allem diejenigen aus dem erlauchten Haus Wettin, erkannten schon früh die Wichtigkeit einer bewehrten, waffenkundigen Bürgerschaft, deren kriegerische Uebungen sie nach Kräften zu fördern suchten. In Sachsen erhielten die aufblühenden junftartigen Genossenschaften der Schützen vom Landesherrn allerdand Benefizien, Privilegien (s. P. Brauprivilegien), ferner Ehrenzeichen, wie Fahnen mit dem Landeswappen, Ketten, silberne Schilde, bemalte Medaillons, und nicht selten beehrte der Kurfürst die Schützenfeste mit seiner Anwesenheit, ließ sich wohl gar als Bruder in das Gildenbuch eintragen. Schon in früher Zeit erlangten die Schützen, obgleich sie ursprünglich noch keinen festen Verband hatten, eine gewisse militärische Bedeutung, die nach Entwicklung einer besseren Organisation später noch zunahm. Sie behaupteten ihre Stärke gegen anstürmende Feinde und erleideten dadurch dem Landesherrn ganz wesentlich die Vertheidigung seiner Grenzen; so hielten die Freiburger im dreißigjährigen Krieg ihre Stadt heldenmüthig gegen gewaltige Kriegsheiden wie Torstenson und Bauer. Die Schützen begleiteten ihren Fürsten auch auf Kriegszügen, wie z. B. die Köchlinger unter Friedrich dem Streikbaren 1415 das Schloß Kriebstein belagerten und wenige Jahre später mit gegen Böhmen zogen. Für ihr tapferes Vorgehen gegen die durch den „Flandenkrieg“ zurückgelassenen Raubkavaren erhielten die Torgauer im 1542 mehrere Harnische aus der gnädigen Hand ihres Landesherrn. Im 17. Jahrhundert stellten die sächsischen Schützengilden Mannschaften in die Reihen der „Defensioner“; sie wurden später oft aufgeboten zur Säuberung des Landes von Mordgesindel, Zigeunern und dergl., sie überführten Rekruten an ihren Bestimmungsort, bezogen in Kriegszeiten die Wachen der von den Garnisonen entblöhten Städte und bildeten mitunter eigne Züge in der Communalgarde. Kein Wunder, wenn sich der bewaffnete Bürger, der Schützenbruder, als eine Art Krieger fühlte, sich wie ein solcher kleidete und zu geben suchte. In ältester Zeit sicherte er den Körper mit allerhand Nützzeug, und alte Fingerringe berichten treulich, wie viel von Arm- und Beinschienen, Sturmhauben und dergl. für den Nothfall vorhanden war. Später ahmte er die Tracht des Landsknechts nach, um schließlich die Uniformen des Militärs zu Vorbildern seiner Bewandung zu nehmen. Ebenso wurden die Bezeichnungen der Garzarten, die Commandos zc. nach militärischem Muster eingeführt. Die meisten wichtigeren Veränderungen im inneren Militärwesen spiegeln sich mehr oder weniger in den Schützengilden wieder. Das hatte seine gewisse Berechtigung, so lange das Schützenwesen noch eine militärische Bedeutung hatte; oder wenigstens unter Umständen haben konnte, als die Gilde noch ein nutzbares, lebensbiges Glied in der leichtbeweglichen Kette des praktischen Lebens, das immer neue Anforderungen stellt und sich ewig im werdenden Fluß befindet, war. Unsere neueste Zeit, welche so unarmherzig mit alten Einrichtungen aufräumt, hat auch für das Schützenwesen ihren mächtigen Einfluß geltend gemacht, indem es ihm schon seit einer Reihe von Jahrzehnten jede Spur einer kriegerischen Bedeutung, also seinen ursprünglichen Hauptzweck, entzogen hat. Tritt doch jetzt mächtiges Militär, ein reiches Aufgebot von Landwehr und Landsturm, vorzügliche Genarmenrie und Polizei für die Sicherheit von Stadt und Land ein. Das Militär muß allen Anforderungen der Jetztzeit und der Zukunft Rechnung tragen, weshalb es immer vorwärts streben wird. Für das Schützenwesen liegt aber nunmehr der Fall ganz anders; dessen Standpunkt ist gewissermaßen fest, unverrückbar geworden: die Schützengilde als waffentragende, Waffenspiele veranstaltende Genossenschaft ist und wird nach dem Gesagten für die Zukunft stets bleiben nur rein historische Gesellschaft. Manche Gilde, zumal in den großen Städten, mag ihren neuen Standpunkt richtig erfassen; von vielen

Schwefelgesellschaften würde sich dies wohl aber weniger leicht behaupten lassen. Man sehe sich nur einmal auf einem Schützenfest um, besonders wenn auf demselben Schützen verschiedener Städte vertreten sind, wie dies gelegentlich von Jubiläen oft der Fall ist. Da rücken ehrwürdige Gesellschaften, welche ihr Bestehen aus Acten mehrere Jahrhunderte lang verfolgen können, in hochmodernen Bichelhauben an, da tragen die Chargirten Bekleidungsstücke, Schießauszeichnungen, Porte-épées, Litzen, Schärpen u. dergl. nach neuester Militärart, da zeigen die Waffenträger, die Wehrgehänge den neuesten Schnitt! Sollte das wirklich dem geschichtlichen Stand einer alten Gesellschaft entsprechen? Muthet das Waffentragen bei einer bürgerlichen Privatgesellschaft alterthümlich, archaisch an, so sollte dieser Eindruck noch gehoben werden durch die Tracht aus einer älteren Zeit, als das Waffentragen wirklich noch einen praktischen Werth hatte, als die Waffe gewissermaßen einen Theil der geschichtlichen Uniform ausmachte. Manche Gilde dürfte glauben, daß eine etwaige Umgestaltung ihres Aeußeren zu schwer fallen würde, da sie eine möglichst entlegene Zeit vorführen müßte. Das wäre aber eine unberechtigte Besorgniß. Die Wiebergabe jeder geschichtlichen Tracht ist von Werth, der sich besonders noch dadurch steigern würde, daß letztere dauernd und unverfälscht für die Zukunft bewahrt bleibt. Historisch für unseren Standpunkt wäre z. B. schon die Uniform der Schützenzüge aus der Zeit der Nationalgarde. Für Darstellung einer solchen Ausrüstung machen sich aber weder kostspielige Ausgaben nöthig, noch sind die kostümlichen Vorlagen schwer zu beschaffen, zumal die Gewehre in der Hauptsache noch vorhanden sind.

Aber nicht nur der Aufzug der Schützen, sondern vor Allem auch eine eigenartige Entfaltung des allgemeinen Volkslebens verleihe den alten Festen ihr besonderes Gepräge. Alte Bilder und Beschreibungen führen uns eine große Zahl von Volksspielen und allgemeinen Belustigungen vor, deren Schauplatz die Vogelwiese war, und noch vor wenig Jahrzehnten wurde auf diesem Gebiete, besonders in kleinen Städten, Manches geboten, was jetzt kaum mehr anzutreffen ist. Da erklimmen die Jungen den glatten, hochragenden Mastbaum, um sich von seiner Spitze eines der flatternden Taschentücher oder ein Paar hochseine Hofenträger herabzuholen; da wurde das späßige „Sachhuppen“ veranstaltet, bei welchem der Gewinn thatsächlich „Wurst sein“ konnte; da übte sich die unermüdete Jugend im Toppschlagen, wobei man ungestraft „daneben hauen“ konnte; da balgten sich Germania's hoffnungsvolle Söhne um ausgeworfene Geldstücke, um dann ihrem Aerger kräftig Luft zu machen, wenn die eroberte Beute nur in „bösen Dreieren“ bestand; da tauchten andere Unternehmungslustige ihr jugendliches Antlitz vertrauensvoll in die Mehlschüssel, um in dem hier ausnahmsweise „weißen Schoß“ des Schicksals mit dem Mund dem Sechser nachzufühlen, der die Festkasse wieder füllen sollte. Ueberall feuerten einzelne humoristisch angebaute Bildenglieder die dankbare Jugend zu neuen Unternehmungen, wie Wettlaufen etc., an, überall tanzte der rothgekleidete Zieler, der recht oft zu unschuldigem Schabernack erhalten mußte, auf, warf wohl zuweilen auch Pfeffertuchen, Nüsse und dergl. Leckereien unter die kindlichen Zuschauer. Das athmete alles Frohsinn und Humor, das war Volksfest. Möchte an dessen Stelle nicht ein bloßes Gesellschaftsvergnügen treten! Solch harmlose allgemeine Ergötzlichkeiten könnten wenigstens in kleineren Ortschaften leicht veranstaltet und beibehalten werden; sie beleben das Volksfest und unterhalten besonders die zuschauende oder mitwirkende Jugend in geeigneter Weise.

Nicht wenig Männer stehen jetzt dem Schützenfest und dem städtischen Schützensthum ziemlich kühl gegenüber, ob mit Recht, sei dahingestellt. Vom Standpunkt der Volkskunde schon wäre es zu bedauern, wenn derartige Volksbelustigungen zurückgingen; es wäre ihnen sogar ein Aufschwung, eine

gesteigerte Anziehungskraft zu wünschen. Sind sie doch auch geeignet, ein Bindeglied zwischen den sich immer schärfer gegenüber tretenden und sich von einander absondernden Ständen mit abzugeben. So gut wie alte Werke deutscher Meister, oft mit vielen Kosten, vor Verfall geschützt werden, eben so gut sollte Alles aufgeboten werden, die Erhaltung alter volksthümlicher Einrichtungen anzustreben, so weit dies thunlich ist. Daß auf diesem Gebiet Vieles, wie einzelne Bräuche oder einzelne volkswirtschaftliche Einrichtungen, wie Jahrmärkte, dem Untergang unrettbar geweiht ist, läßt sich nicht leugnen. Aber das, was erhalten und gepflegt werden kann, sollte kommenden Geschlechtern auch unverfälscht übermitteln werden. Das gilt vom Schützenfeste wie von manchem andern Brauch, der sich hier und da, besonders in kleinen Ortschaften, antreffen läßt. Es sei nur erinnert an das Herumziehen der sogenannten Currende. Solche Einrichtungen haben doch auch ihren geschichtlichen Kern. Wenn die Chortuben zu bestimmter Zeit, in Nothz. z. B. zu Sylvester, gabenheißend und singend beim Schein von Projektionslaternen zur Abendzeit von Thür zu Thür gehen, wer möchte dann nicht bei ihrem Anblick an den kleinen Luther vor Frau Cotta's Thor? Sicher wird der Geschichtslehrer diese Currenden benutzen, um seinen Zöglingen das bekannte Ereigniß aus dem Jugendleben des großen Reformators möglichst lebhaft vor Augen zu führen. Aber nicht nur der Lehrer sollte auf solche Bräuche hinweisen, auch die Localzeitungen könnten sich in dieser Beziehung ein großes Verdienst erwerben dadurch, daß sie auf den Inhalt und thunlichst auf die Geschichte alter Bräuche und Volksfeste oft eingehen. Aufklärung ist der mächtigste Feind jener ungerechten, verkrühten und verständnißlosen Kritik, die dem Volksbrauch schon viel geschadet hat und auch mitunter dem Schützenfest unserer Zeit jede Berechtigung zum Weiterbestehen absprechen möchte. Hoffen wir, daß dasselbe noch lange als Träger echt deutschen Braudes fortlebe und auch künftigen Geschlechtern noch oft ein lebendiges Stück altdeutscher Vergangenheit in edler Form vor Augen führe.

Gemeinnütziges.

— Um den Pilzreichtum unserer Wälder nicht zu schädigen, werden die Pilzjammler darauf aufmerksam gemacht, die Pilze nicht aus dem Boden zu reißen, sondern am Stiele abzuschneiden, da sonst das zarte Wurzelgeseh: zerrissen und der Nachwuchs auf lange Zeit gestört, ja sogar unmöglich wird. Auch prüfe man das gefundene Exemplar sofort, ob es nicht schon in Verwesung übergegangen und von Maden zerfressen ist, denn die in Zerlegung begriffenen eßbaren Pilze verunreinigen, ebenso wie giftige, Beschwerden in den Verdauungsorganen.

Ein einfaches und treffliches Mittel, an heißen Tagen schnell eine merkliche Abkühlung des Körpers herbeizuführen, ist folgendes: Man lasse aus der Wasserleitung einen nicht zu schwachen Wasserstrahl einige Minuten über das Handgelenk laufen, sodas das Wasser die Gegend der Pulsader trifft. Es tritt sofort eine wohlthuend empfundene Erniedrigung der Körpertemperatur durch Abkühlung des Blutes ein, denn, da das Blut in beständiger Circulation begriffen ist, so werden immer neue Mengen desselben durch das herniederströmende Wasser abgekühlt.

Kaltflecken aus Kleidern entfernt man am leichtesten durch Abreiben mit einem mit Essig getränkten Lappchen, nur muß man, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg schreibt, die Reinigung bald vornehmen, damit die Flecken nicht zu tief treffen.

Kirschflecken aus Tischwäsche zu entfernen. Man wasche sogleich in lauem Wasser und Seife, dann tauche man die Flecken in Milch, sodas dieselbe ganz darüber

steht, lasse solche eine Nacht darin liegen und jede Spur der Flecken ist verschwunden. (Aus dem „Praktischen Wegweiser“, Würzburg.)

Schlehenjast als Mittel gegen Warzen und Hühneraugen. Die Schlehen enthalten einen Saft, welcher, auf die Warze geträufelt, dieselbe allmählich vertrocknen läßt. Am besten eignen sich hierzu die halbreifen Früchte, deren Saft schärfer ist. Man entferne ein wenig die Schale und lasse den weißlichen Saft auf die Warze tropfen. Oft färbt sich die Warze braun, was nichts auf sich hat und nur durch den Zutritt der Luft verursacht wird. Nach zwei bis drei Tagen merkt man, daß die Warze kleiner wird, nach einer Woche ist sie ganz platt, dann fällt die Warze aus.

Allerlei Ungereimtes in Reimen.

(Nachdruck verboten.)

„Dundstage“ nennt man die Zeit in der wir jezt stand stehen, Die Sonne brennt den Buckel heiß, kein kühler Wind thut wehen. Läßt man am Tage jezt den Viech hin auf die Fluren schweifen, Erkennt man's, daß die Sonnenglut das Korn gebracht zum Reifen. Die Mehr'n hängen schwer den Kopf, und 's tönt ein leises Mäuschen, Sobald der Wind dazwischen fährt, als ob sie Worte tauschen. Nur kurze Zeit noch, dann erschallt der Senfen surrend Klängen. Der heißen Arbeit golden Lohn wird man zur Scheuer bringen. — Des Jahres Lauf geht nun berab, man kann es schon empfinden, Daß zeitiger die Sonne sinkt, die Tage schneller schwinden. Doch, wenn der Tag dem Ende neigt, die Nacht verbreitet Schatten, Dann thut die kühle Nachtlut wohl dem von der Hitze Matten. Johanniswürmchen fliegen da durch des Gebüsches Dunkel, Gar lieblich ist das Gaukelspiel, gespensterlich Gesunkel. Obwohl wir in der Ferientzeit, wo alles auf der Reize, Dreht sich die Welt doch immer fort wie in bisher'ger Weise. Den Zeitungsleitern es noch nicht an „Stoff“ fürs Blatt thut mangeln,

Sie brauchen sich in diesem Jahr „Seeschlangen“ nicht zu angeln. Es giebt der Fragen mancherlei, worüber sich läßt schreiben: Wird zwischen England und Transvaal es wirklich friedlich bleiben? Was macht die Friedensconferenz? Wie gehts den „lieben“ Gecken? Wird man an Dreyfus' Stelle nun die Schulden schuldig sprechen? Ob unser Kaiser Wilhelm wird im nächsten Jahre reisen Hin nach Paris, drob streiten sich jezt Frankreichs große Weisen. Daß er die dort'ge Ausstellung thatsächlich werd' besuchen, Läßt sich doch heute als „gewiß“ wahrhaftig noch nicht buchen. Man weiß nicht, was in einem Jahr noch alles kann passiren Und welches Ministerium in Frankreich wird regieren; Man weiß nicht wie die Politik bis dahin sich gefaltet Und ob Loubet als Präsident noch seines Amtes waltet; Man weiß nicht — weiß so manches nicht, drum heißt's: recht sehr bedenken! Ob Kaiser Wilhelm seinen Fuß soll nach Paris hinlenken! Doch weil sogar das Denken schwer an solchen heißen Tagen, Da plagt der Mensch sich nicht gern 'rum mit „un gelösten Fragen“. Oft sind die Fragen schnell gelöst, grad wie — Columbus-Eier, Wenn man das rechte Fleckchen trifft. — Ich arüß' Euch! Schreibelmayer.

Große Auswahl in Damenjakets, Kragen und Kinderjakets in guten modernen Stoffen und den neuesten Schnitten findet man zu sehr billigen Preisen im Confections- und Modewaaren-Geschäft von **Aug. Rammer jun.** in P u l s n i t z. Bestellung nach Maß unter Garantie in kurzer Zeit.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, 22. Juli, 1 Uhr Bestunde
 Sonntag, Dom. VIII p. Trin. Oberpfarrer
 8 Uhr Beichte Prof.
 1/2 Uhr Predigt (Apostelg. 8, 26-39) König.
 1/2 Uhr Missionsstunde
 8 Uhr Jungfrauen-Verein.

Specialität!  Specialität!

„Vera Cruz“

Vorstenland.



(Originalfaçon.)
 Besonders beliebte hochedle Marke. 4 Stück 6 Pf., 100 St. 5.50.

Bernhard Beyer,
 Cigarren-Specialgeschäft, Pulsnitz, Wettnplatz.



Das Schuhwaaren-Geschäft

von **Max Trepte,** Langestraße,
 bringt sein großes Lager in allen Sorten soliden und dauerhaften

Schuh-Waaren

für Herren, Damen und Kinder in empfehlende Erinnerung.

Beste Kindernahrung!
 in Blechdosen mit Patentöffner!
 Außerst vortheilhaft für
Küche und Haushalt

Pfund's
 Vielfach prämiirt! **Condensirte** Vielfach prämiirt!

Dresdner Molkerei
 Gebrüder Pfund. **Milch.**
 Dresden-N., Bautzner Strasse 79.

Zu haben in **Pulsnitz**: Drogerie Felix Herberg, Colonialwaarenhlg. Eugen Brückner.

Achtung! Radfahrer! Wer ein wirklich erstklassiges Rad fahren will, der kaufe sich das weltberühmte **Kaiser-Rad**, es ist das beste und leichtlaufendste Rad der Gegenwart. — 2 Jahre volle Garantie.
 Generalvertreter für den Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirk nur **Robert Klatt, Bretnig,** Nähmaschinen- u. Fahrradhandlung. Mechanische Reparatur-Werkstatt

Mässende Flechten.

Hiermit spreche ich der **Privatpoliklinik zu Glarus** meinen tiefsten Dank aus für ihre sorgfältige Behandlung meiner achtjährigen Tochter. Dieselbe litt seit zwei Jahren an **beißenden Flechten**. Ich hatte schon die Hoffnung aufgegeben, da alle Aerzte der Umgegend und sogar Professoren ihre Kunst vergeblich angewendet hatten. Da las ich in der Zeitung von der **Privatpoliklinik zu Glarus**. Ich bat um Rat und Hülfe, und der Erfolg, der mir versprochen wurde, blieb nicht aus. Heute ist mein Kind von den lästigen **Flechten** befreit und ist ebenso munter und gesund wie alle andern Kinder. Meinen schuldigen Dank noch einmal aussprechend, zeichne ich ergebenst, Bühl b. Saarburg in Botbringen, den 22. Juli 1897. F. Harlé, Bauunternehmer. Die vorstehende Unterschrift beglaubigt: Bühl, 22. Juli 1897. Der Bürgermeister, J. B.: Geoffroy J. Adresse: **Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus, (Schweiz).**

Conserven-Büchsen

mit neuestem Patentverschluss
Hermann Schulze.
 empfiehlt billigt

So
 So
 gro
 Hier
 Do
 empfiehlt
 Heute, F
 Blut, V
 Sülze un
 Sonna b
 Rind-, S
 tel- und ge
 Wä
 Eine geb
 Lohngebr
 ist spottbill
 Spiege
 Gardin
 Gardin
 Portie
 Vitrag
 Garder
 Kleider
 Kleider
 Kleider
 Kleider
 u. j. u
 Gr
 Gd
 V
 wurde ein T
 d. 6./11. 18
 Gegen Be
 dieses Blatte
 2100-
 werden bis
 Zu erfrag
 Neud
 Weib
 Elfen
 m. t. b
 Zu fast
 lungen
 Günt
 Weis
 Packh
 empfiehlt in

Schützenhaus Schützenhaus

Sonntag, früh von 10 Uhr ab
grosses Gänseleber-Frühstück.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein **Alfred Schäfer.**

Sonntag, den 23. d. M., zum Marienschieszen,
 von nachmittags 4 Uhr an

grosse öffentl. Ballmusik.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein **Alfred Schäfer.**

Neue
Doll-Heringe
 empfiehlt **Max Graf.**

Heute, Freitag Abend, frische hausschl
 Blutz, Leber u. Grützwurst, ff. frische
 Sätze und Gallerschüssel, sowie morgen
 Sonnabend frisch geschlachtetes Mast-
 Rind, Schweine u. Kalbfleisch ff. Pö-
 zels- und geräuch. Schweinefleisch empfiehlt
Schardt Eckardt.

Wäschemangel!

Eine gebrauchte Kettenmangel zum
 Lohngebrauch, auch passend für Gutsbesitzer,
 ist spottbillig zu verkaufen bei
Friedrich August Rentsch,
 Großröhrsdorf.

Spiegel mit Prima-Gläsern in 15
 verschiedenen Größen,

**Gardinenstangen,
 Gardinenrosetten,
 Vortüren-Stangen,
 Bitragenhalter,
 Garderobenhalter,
 Kleider-Gden,
 Kleiderbügel,
 Kleiderständer,
 Kleiderreiniger,
 u. s. w. u. s. w.**

Große Auswahl!
 Billigste Preise!
Eduard Haufe,
 am Neumarkt.

Verloren

wurde ein **Trauring**, gezeichnet E. T.
 d. 6./11. 1894.
 Gegen Belohnung abzugeben in der Exp.
 dieses Blattes

2100—2400 Mark

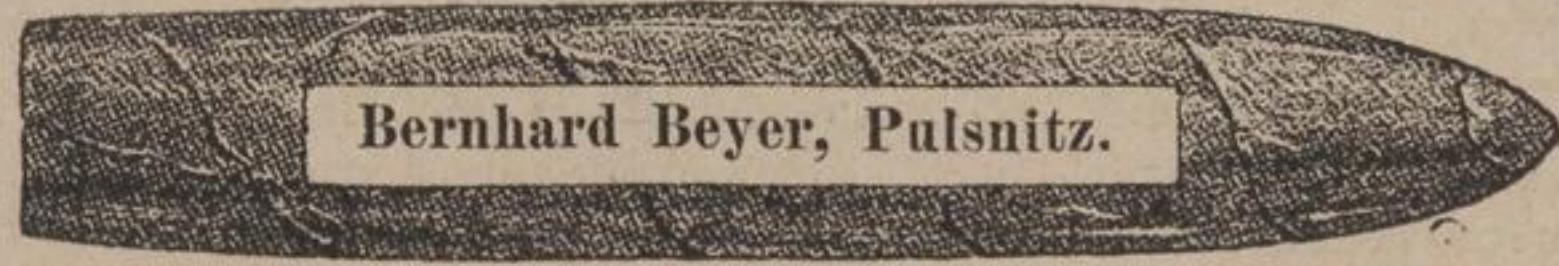
werden bis 1. Oktober zu leihen gesucht.
 Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Neue Voll-Heringe

empfehlen **Herm. Günther.**

Wollen Sie Ihre
Wäsche
 wirklich gut und
 vortheilhaft
 waschen, so kau-
 fen Sie
Elfenbein-Seife
 oder
Elfenbein-Seifen-Pulver
 in der Schutzmarke „Elephant“
 In fast allen Colonialwaaren-Hand-
 lungen zu haben, doch achte man auf
 Schutzmarke „Elephant“
Günther & Haussner,
 Chemnitz-Kappel.

**Weissbuch. Kegel,
 Packholzkernkugeln**
 empfiehlt in großer Auswahl
Eduard Haufe,
 am Neumarkt.



Bernhard Beyer, Pulsnitz.

Cigarren zum Wiederverkauf

zu folgenden **Engros-Preisen:**

100 Stück	4 Pfg.-Cigarren	2.50.	2.75.	3.00.
100 "	5 " "	3.50.	3.60.	3.80. 4.—.
100 "	6 " "	4.30.	4.50.	4.70. 4.80.
100 "	8 " "	5.—.	5.50.	5.70. 6.—.
100 "	10 " "	6.50.	7.—.	7.50. 8.—.

empfehlen in nur guten, preiswerthen Qualitäten, von tadellosem Brand
 und Geschmack

Bernhard Beyer,
 Cigarren-Special-Geschäft,
 — Grosso und Detail, —
Pulsnitz, Rameuzer Straße.

Alle Arten von Bürsten, Besen und
 Pinseln, selbstg. fertigt,
 empfehlen **Ed. Pientok, Bürstenmachermeister,**
 — Langestraße Nr. 30. —

Drucksachen * * *
 * * für Handel, Gewerbe und Vereine
 fertigen gut, schnell und billig * * * * *
E. L. Förster's Erben
 Buchdruckerei Bismarckplatz.
 — Muster gern zu Diensten. —

Rechnungen * *
 Briefbogen * *
 Couverts * * *
 Karten * * * *
 Mittheilungen *
 Statuten * * *
 Programms * *
 Preislisten * *
 etc. etc. etc. * *

Sehr schönes
Wildfleisch, à Pfund 55 Pfg.,
Schweinefleisch, à Pfd. 60 Pf.,
Wurst, à Pfund 70 Pfg.
 empfiehlt
 Dhorn. **Ed. Weizmann.**

Weltberühmt
 als bester und billigster Fußboden-
 anstrich ist
Gündel's
Bernstein-
Fußboden-Deckel
 mit Farbe.
 Zu haben in Büchsen à 1 Kilo Inhalt
 Mark 2.— bei **Felix Herberg, Pulsnitz.**

Korn-Auktion.
 Unterzeichneter ist gesonnen seine zwei,
 auf dem Stocke stehende Parzellen, den 22.
 dieses Monats, nachmittags 6 Uhr, meist-
 bietend gegen Baarzahlung zu verkaufen.
 Sammelplatz: **Müllers Restauration.**
Gottlob Hübl.

Künstliche Zähne,
 ganze Gebisse
 werden unter Ga-
 rantie nach der
 neuesten Methode
 schmerzlos einge-
 legt; hohle Zähne
 plombirt und
 Zahnschmerzen beseitigt sofort
Franz Wid, Kurzeasse 300

Ein Notizbuch verloren mit
 Rechnung
 von Dhorn nach Obersteina. Bitte abzugeben
 bei **Mathilde Günther** in Obersteina.

Laden,
 mit oder ohne Wohnung, wird für 1. Okto-
 ber oder 1. April 1900 zu mietzen gesucht.
 Offerten wolle man schriftlich unter L. C.
 in der Exp. d. Bl. abgeben.

**Abschiessvögel, Sterne,
 Schnepfervögel,
 Armbrüste, Schnepfer,
 Luftgewehre,
 Sommerspiele,
 Turn-Apparate**
 empfiehlt
Eduard Haufe
 am Neumarkt.

STOEWER'S GREIF

SIND TADELLOS GEBAUT.

Greif 31a — ca. 11 Kg.
 Schneidigster Halbrenner am Markt.
Greif 36, Hocheleg. Damen-
 Luxusrad.
Greif 23, besonders stabiles
 Tourenrad.
Stoewer's Nähmaschinen
 wetteifern in Vorzüglichkeit der
 Construction mit
Stoewer's
Greif-Fahrrädern.
 Jahresproduction ca. 52 000 Nähmaschinen.
 Vertreter: **Bruno Garten.**

Glanzine giebt die schönste Plättwäsche.

**Beste
 Glanzstärke
 Glanzine**
 Fritz Schulz jun.
 LEIPZIG

„Glanzine“ macht die Wäsche wie neu.
 Mit einer Tafel Glanzine für 10 Pfg
 in 1/2 Liter warmen Wassers aufge-
 löst plättet man ohne jeden weiteren
 Zusatz absolut sicher: 6 Oberhemden,
 12 Manschetten und 12 Kragen
so schön wie neu!
 „Glanzine“
 ist in Tafeln à 10 Pfennig in
 Pulsnitz vorrätzig b. **Franz Fritsch.**

Rechnungsformulare
 sind zu haben in der Buchdruckerei d. Bl.

Premier-Jahrräder
 seit 24 Jahren
erste Marke.
 Vertreter f. Pulsnitz u. Umgeb.
Alwin Reizig, Pulsnitz.

Beglückt u. beneidet

werden alle, die eine zarte weiße Haut, rosigen, jugendfrischen Teint und ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebraucht man nur:

Radebeuler Sillemilch-Seife

von Bergmann & Co. Radebeul-Dresden, à St 50 $\frac{1}{2}$ in der Löwenapotheke Pulsnitz.

Kinderpulve,
sehr zu empfehlen,

Kinderstühle,
Kindertische,
Kinderbetten

empfiehlt billigst

Eduard Haufe
am Neumarkt.

MACK'S
Schutz-Mark
PYRAMIDEN-
Glanz-Stärke

Neu! Enthält bereits alle nötigen Zusätze zum Matt- u. Glanzbügeln, daher von Jedermann nach seinem angewohnten Verfahren kalt, warm oder kochend mit gleich guter Wirkung verwendbar, auch ohne Vortrocknen der Wäsche. Anzuehmes Plätten, leichte Löslichkeit, grösste Ergiebigkeit, vortheilhaftestes, schnellstes und der Wäsche zuträglichstes Stärkemittel.

Vorrätig in Packeten zu 10 und 20 S. Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit obiger Pyramiden-Markte ersichtlich.

Heinrich Mack, Ullm a. D.
(Fabrikant von Mack's Doppel-Stärke.)

Roggen-Schüttstroh
und **Breitdrusch,**
Safer-Schüttstroh
empfiehlt ab Niederlage am Bahnhof
Bernhard Wägel.



Für Turner:

Turnerhemden,
gebleicht und ungebleicht, sowie mit gestickten Turnerzeiden (waschecht!),

Turnerhosen
aus bestem haltbaren Tricotstoff, in weiß, graumeliert und dunkelblau (wasch- und lichtechte Farben),

Turner-Gravatten mit Silberdruck (neu!)
Turner-Gürtel in Gummi, von 50 $\frac{1}{2}$ an,
gestickte Gürtel in prachtvollen Ausführungen,

Turner-Hosenträger,
Turntuch, bestes reinwollenes Fabrikat.
Sehr billige Preise!

E. Henning,
Neumarkt 304 u. 305.

Zu vermieten!

Ein **Logis,** bestehend aus Stube, Kammer, Keller, Boden und Schuppen, Michalis bezugsbar.

Näheres in der Exped. d. Blattes.

Ein **Schlüssel** mit Kette verloren. Abzug, Schloßstraße 52.

Hausgrundstücks-Versteigerung.

Dienstag, den 25. Juli a. e., vormittags 10 Uhr, soll das in
hauswalde No. 6c

im Niederdorf neben dem Gasthof zum goldenen Löwen schön gelegene, massive Hausgrundgrundstück mit 8 $\frac{1}{2}$ Ar Garten auszug- und herbergsfrei meistbietend an Ort und Stelle versteigert werden.

Bedingungen werden vor der Auktion bekannt gegeben.

König, Ortsr.

Ausverkauf!

Wegen Geschäftsaufgabe

sind Glas-, Porzellan-, Steingutwaren, Spiegel, Bilderleisten, Gardinenstangen
Werkzeuge,

deutsche u. englische, jeder Art, für Zimmerleute, Stellmacher, Tischler, Schuhmacher, Sattler etc.
Tischmesser und Gabeln, Taschenmesser,
Möbelbeschläge, Messing- u. Eisendraht, Stahldraht, Spazierstöcke und
Regenschirme, Schiessbedarf, Sensen und Wetzsteine,
Schmucksachen, Ledersachen, überhaupt alle Kurzwaren etc.

zum Selbstkostenpreise zum Verkauf

L. C. Siebers.

Radeberger Bankverein

Galle, Schulze & Co.

Bank- und Wechselgeschäft

Telephon: 896. Radeberg i. S. Kirchstrasse 1.

Cassastunden: $\frac{1}{2}$ 9 vorm. — 1 Uhr nachm. und 3—6 Uhr nachm.

Wir empfehlen uns

zur Gewährung v. Darlehen auf Werthpapiere u. Sparkassenbücher,
„**Einlösung aller zahlbaren Coupons und Dividendenscheine,**“
„**Domicilstelle für Accepte, zur Diskontirung von Waarenwechsel.**“
„**Eröffnung von laufenden Rechnungen, (Check-Verkehr),**“
„**Verzinsung von Baareinlagen auf Spar- oder Depositenbuch, je nach Höhe und Art der Kündigung mit 3 $\frac{1}{2}$ —4 $\frac{1}{2}$ % pa.,**“
zum An- und Verkauf, sowie zur Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren und zur Kontrolle aller Ausloosungen.
Ständiges Lager in Staatspapieren und mündelsicheren Pfandbriefen.

Wo kauft man Fahrräder?

preiswerth und vortheilhaft

bei

Alwin Reißig in Pulsnitz.

Selbiger unterhält großes Lager in

Attila- und Premier-Rädern.

Sind anerkannt die technisch vollkommensten, daher auch **Weltruf!**
leistungsfähigsten, ihr

Hier findet Jedermann, das, was er wünscht!

Straßen- und Halbrenner, Touren- und Damen-Maschinen
in allen Preislagen.

Neuheit!

Umschaltbare Uebersetzung mittels einer Kette während des
Fahrens z. B. 56/75 u. s. w. u. s. w.

Noch von keiner Concurrenz auch nur annähernd erreicht. Auch neue kettenlose Räder.

Nachdruck verboten.

„Schön“ oder „Häßlich“?

Am Häßlichen vorübergeh'n,
heißt nicht, das Schöne auch versteh'n;
Daß man am Wege nicht die Dirsteln frist,
Beweist noch nicht, daß man kein Geiz ist! —
Was zählt man aber zu dem Schönen?
Nun, der Begriff ist sehr zu behnen! —
Das Schöne ist wie der Geschmack;
Es läßt sich gar nicht d'rüber breiten, —
Die Quintessenz ist: unser Frack
Soll uns gefallen, nicht nur Heiden!
Nur in der „**Goldnen Eins**“ ist man
Die fabelhafteste Auswahl an!

Jetzt zu herabgesetzten Preisen:

Ein Posten Herren - Anzüge, früher 10—36, jetzt 7 $\frac{1}{2}$ —24 Mark.	Radfahr - Anzüge.
Ein Posten Herren - Paletots, früher 12—34, jetzt 8—22 Mark.	Radfahr - Hosen.
Ein Posten Herren - Havelocks, früher 12—24, jetzt 8—16 Mark.	
Ein Posten Herren - Jackets, früher 7—18, jetzt 4 $\frac{1}{2}$ —12 Mark.	
Ein Posten Herren - Hosen, früher 4—16, jetzt 2 $\frac{1}{2}$ —11 Mark.	
Ein Posten Burschen - Anzüge, früher 8—19, jetzt 5—13 Mark.	
Ein Posten Knaben-Anzüge, früher 2 $\frac{1}{2}$ —10, jetzt 1 $\frac{1}{2}$ —6 $\frac{1}{2}$ Mark.	

Reinen- und Ruster-Sachen spottbillig!

Dresdens grösste und vortheilhafteste Einkaufsquelle.

„Goldne Eins“,

Inhaber Georg Simon,

1., 2. und 3. Et. **1 Schloßstraße 1,** 1., 2. und 3. Et.

Frack-Verleih-Institut.

An der landwirthschaftlichen Lehranstalt zu **Bautzen,**
sowie an der damit verbundenen Obst- und Gartenbauschule beginnt das Wintersemester am **Dienstag, den 24. Oktober ds. Js.** Zur Entgegennahme von Anmeldungen für beide Schulabteilungen, wie zur Ertheilung näherer Auskunft ist der Direktor **J. B. Brugger.**

Ein möbel. Zimmer

ist vom 1. August zu vermieten.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Weltbekannt ist das Verschwinden

aller Arten Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Mitesser, Flechten, Blüthen, rothe Flecke etc. durch den täglichen Gebrauch von
Bergmann's Carboltheerschwefel-
Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
à St. 50 $\frac{1}{2}$ in der Löwenapotheke Pulsnitz

Grossartiger Erfolg



Jeder kann sich vorzüglich überzeugen.
Photo-graphie des Erfinders.

Durch die echte Germania-Pomade nach kurzem Gebrauche bei Damen und Herren garantirt. Einzig reales, sicher wirkendes Fabrikat zur Förderung u. Erhaltung eines schönen kräftigen Haar- u. Bartwuchses. Verhindert das Ergrauen u. Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung und Schinnen.

Zu haben bei Herrn Barbier Mick, Pulsnitz.

Leere Weinflaschen

und Flaschen zum Verren = Einfließen
empfiehlt **Carl Peschke,**
Langestraße 5.

Grösste Auswahl!

J. Eichler,

Schneiderstr.
am Neumarkt
empfiehlt

große Anzüge v. 13 $\frac{1}{2}$ an,
Kinder-Anzüge v. 1.75 $\frac{1}{2}$ an,
Stoff- u. Arbeits-Anzüge,
Grimmitschauer-Hosen, gr. 3.80 $\frac{1}{2}$
Stoffhosen, Westen, Jaquets usw.
Arbeits-hosen von W. 1.70 an,
Unterhosen u. -Jacken.
Bestellung nach Maß zu denkbar billigsten Preisen.
Großes Dammen- und Bettfedern-Lager.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt des bekannten Spezialisten **Theod. Konecny** in Stein (Argau, Schweiz) bei.

Neu eingetroffen:
Läuferstoffe,
Steppdecken,
Bett-Damaste,
weiss und bunt,
Inlets, in allen Breiten,
Gardinen - Vitragestoffe,
Rollo - Spachtelspitzen.
Ein Posten Rester steht zum Verkauf
Alfred Bürger.

Wer kann uns Adressen der Fabrikanten, der zur

Hosenpattenlitzten-Fabrikation

nöthigen Maschinen, sowie Bezugsquellen der dazu zu verwendenden Garne etc gegen eventl. Vergütung aufgeben.

Gefl. Offerten sub **L. 261** an Haasen-stein & Vogler, A.-G., Leipzig erbeten.

